JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

83 - 2613 T. E.

Año XXVII. BUENOS AIRES, VIERNES 3 DE JUNIO DE 1966 Nº 2170

Moskaus Interessen im Orient

von B. B. SAMUEL

Wie die russische Nachrichtenagentur Tass mitteilte, sei die Sowjetunion durchaus nicht gewillt, den Manövern der Imperialisten und ‚Neokolonialisten' (sic!) im Mittleren Osten ruhig zuzusehen, zumal diese Machenschaften sich in der unmittelbaren Nähe der russischen Grenzen abspielen würden. Mit allen Mitteln, so heisst es, würden die imperialistischn Kreise sich darum bemühen, verloren gegangene Positionen wiederzuerobern. In der zitierten Erklärung wird vor allem auf die Bemühungen um Syrien, aber auch in anderen Ländern hingewiesen, in jenem Syrien, dessen Delegation von Ministerpräsident Kosygin bei seinem letzten Besuch in Kairo empfangen und aufgefordert worden ist, die alten Streitigkeiten mit Nasser zurückzustellen und eine (kommunistische) Einheitsfront herzustellen.

Dass einige Grossmächte den Versuch machen, auch heute noch eine imperialistische Politik zu führen, wird hier nicht bestreiten. Aber dass die Russen, die selbst einen ‚Neokolonialismus' betreiben und eine internationale Politik des Expansionismus und Imperialismus verfolgen, anderen diejenigen Vorwürfe machen, die sie an sich selbst richten sollten, stellt eine völlige Verdrehung der Tatsachen dar. Der Kommunismus als eine ideologische Bewegung hat von Anfang an — zunächst ganz offen — den Versuch gemacht, andere Völker in seinen Bann zu ziehen. Der Kreml hat bereits unter Lenin imperialistische Tendenzen gezeigt, die fortschreitende Erfolge erzielen konnten.

Die letzte Tass-Meldung stellt an sich keine Neuigkeit im internationalen Leben dar, ist jedoch geeignet, die bereits bestehende Verwirrung nur noch zu vergrössern. Hierin liegt eine Gefahr für die durch viele Erscheinungen im politischen Leben desorientierte, nicht kommunistische Welt. Da die Amerikaner durch ihren unglückseligen Vietnam-Feldzug selbst viele Angriffsflächen gezeigt haben, was zu einer immer heftiger werdenden inneren Auseinandersetzung in den USA geführt hat, könnte es den Anschein erwecken, als wären die russischen Vorwürfe nicht unberechtigt. Doch beweist gerade die sowjetische Orientpolitik, dass die Tass-Erklärung dem ausschliesslichen Zweck dient, mit allgemeinen Redensarten Antipathien gegen den Westen hervorzurufen oder diese zu verstärken.

Noch deutlicher wird die kommunistische Haltung, wenn man nur einen kurzen Blick auf die Verhältnisse in den verschiedenen afrikanischen Ländern wirft, in denen durch die kommunistische, vor allem rotchinesische Intervention eine normale Stabilisierung und eine ruhige Entwicklung vereitelt wird. Warum sprechen die leitenden russischen Politiker nicht auch gegen diesen gelben Imperialismus, dessen Ausstrahlungen täglich stärker spürbar werden?

In der Abhaltung einer Konferenz der USA-Verbündeten in der Türkei oder der USA-Botschafter in Beirut Anzeichen eines verstärkten Imperialismus zu erblicken, dürfte ein weit hergeholtes und wenig überzeugendes Argument sein. Auch das Erscheinen der 6. Amerikanischen Flotte in libanesischen Gewässern geht an sich über einen routinemässigen Besuch wohl kaum hinaus. Dass die russischen Schiffe, auch Kriegsschiffe, in Zukunft alle ägyptischen Häfen anlaufen können, ist sicherlich ein wesentlicherer Hinweis auf Expansionsbestrebungen als die russischen Argumente gegen die Amerikaner.

Die russische Presse hat sich in der letzten Zeit erneut in schweren Angriffen gegen Israel gefallen, obwohl kurz zuvor eine Kursänderung in der antiisraelischen russischen Politik beobachtet werden konnte. Die USA und Israel werden für eine Komplikation der Lage verantwortlich gemacht, weil die USA Waffen an Israel geliefert hätten. Die Zeitung der russischen Armee, Roter Stern, schrieb u. a., dass sich die USA der Feindschaft der Araberländer gegen Israel bediene, um auf diesem Umwege die Kontrolle über die arabischen Erdölvorkommen wiederzuerlangen.

Diese durchsichtige Zweckpropaganda ist nur dazu geeignet, die Spannungen zu erhöhen. Dass die Russen laufend Waffen an die arabischen Staaten liefern, wird nicht erwähnt. Anstatt sich um einen Ausgleich im Mittleren Osten zu bemühen, den die Russen heute leichter erzielen könnten als die Amerikaner, wird Oel aufs Feuer gegossen.

Die Schärfe der Tass-Erklärung beweist, dass die Russen mit der Entwicklung im Mittleren Osten durchaus nicht zufrieden sind, zumal durch die neuen deutschen Bemühungen um die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen mit den Arabern der westliche Einfluss erneut steigen wird. —

Nach alten Methoden

von HORST WINCKLER

Man kann diesen Vorfall als eigenartig, merkwürdig oder sonstwie bezeichnen. In jedem Fall ist er typisch für das Vorgehen einer gewissen Sorte von politischen Abenteurern, die bereits wieder ihr Unwesen in der freien Bundesrepublik treiben, die so frei und freiheitlich gesinnt ist, dass sie solchen Leuten freie Hand lässt, wie einst... in Weimar. Das grosse Wort, von dem hier die Rede ist, hatte die Organisation der Veteranen der früheren Waffen SS, einer angeblich militärischen Gliederung, die keinen typischen NS-Charakter gehabt haben will, sondern nach ihrer Behauptung eine Militärformation gewesen ist. Waffen-SS sei nicht mit den anderen Einheiten der SS zu vergleichen und keineswegs mit diesen in einem Atemzug zu nennen, denn die Waffen-SS waren eine an der Front kämpfende Truppe, die nichts mit KZ oder Massenmorden an Wehrlosen zu tun gehabt habe.

Es gibt eine grosse Anzahl deutscher Historiker, die sich mit der Frage beschäftigen können, was und wer die Waffen-SS war. Dass es sich nicht um einen „gewöhnlichen" Wehrmachtsverband gehandelt hat, ist sicher, denn sonst würde er nicht die Uniform der SS und deren Namen getragen haben. Dass die Organisation der SS an den Massenhinrichtungen, -erschiessungen und -morden in allen Konzentrationslagern und in ganz Europa hauptsächlich und führend beteiligt war, hat bisher niemand bestritten. Aber vielleicht kommt das auch noch.

Dass sich die Waffen-SS an diesen Schandtaten nicht beteiligt hat, kann sein. Aus welchem Grunde aber eine solche Organisation, auch wenn sie nicht mit der übrigen SS zu verwechseln ist, mit ihren Veteranen-Vorstellungen die Erinnerung an die Schreckenszeit aufrecht erhalten darf, ist nicht zu verstehen. Dass sie jetzt auch noch die demokratischen Kräfte verhöhnt und sie deswegen als undemokratisch bezeichnet, weil sie nicht wieder einmal untätig zusehen wollen, wie die Demokratie unterhöhlt wird, dürfte nur als eine Herausforderung betrachtet werden. Dass sie den Bürgerbräukeller in München als Versammlungslokal wählt, beweist, zu welcher „geistigen" Richtung des altneuen Ungeistes sich diese Veteranen bekennen, die selbstverständlich nicht in der Lage sind, über ihren eigenen Schatten zu springen. Hoffentlich verstehen es die wirklichen demokratischen Kräfte, diesen Herren die richtige Antwort zu erteilen. —

WIE ICH ES SEHE

Die UN im Hintergrund

von JEHUDA GOTTHEIMER

In einer Welt der ungelösten Probleme würde der Organisation der Vereinten Nationen (UN) eine gewichtige Rolle zufallen, die jedenfalls über ihre heutigen Leistungen weit hinausreichen müsste. Aber die UN ist auf den guten Willen ihrer Mitgliestaaten angewiesen und nicht in der Lage, entscheidende Schritte ohne die Mitarbeit der Grossmächte zu unternehmen. Es wäre falsch, wenn man die Tätigkeit der UN und die von ihr in weitem Umfang entfalteten Arbeiten geringschätzen wollte. Denn der Gedanke eines Völkerbundes ist relativ jung, oder wenn selbst der Plan älter wäre, die Realisierung dieser Dachorganisation aller Völker steht noch in ihren Anfängen.

Aus den Erfahrungen des ersten Völkerbundes konnten alle, die an der Schaffung einer Art „Weltregierung" interessiert sind und von der Hoffnung getragen werden, die internationalen Konflikte auf friedlichem Wege zu lösen, Wesentliches lernen. Der Völkerbund war der Anfang, wenn auch ein schwacher. Immerhin wurde der Gedanke, ein internationales Forum zur Beratung — wenn möglich — zur Lösung der Weltprobleme zu formieren, schon während des Zweiten Weltkrieges wieder aufgegriffen. So wurden die UN gegründet.

Man ging dabei von der Erkenntnis aus, dass es internationale Konflikte und Streitfragen immer geben werde, da die nationalen Interessen mancher Völker miteinander in Gegensatz geraten können oder gar seit Jahrhunderten stehen. Hierher gehören u. a. Grenzprobleme, Minderheitsfragen, Konkurrenz bei Handels- und Wirtschafts - Angelegenheiten usw. Wenn man berücksichtigt, dass es innerhalb jedes Volkes zwischen den Bürgern Streitigkeiten auf den mannigfachsten Gebieten gibt, zu deren Klärung, Schlichtung, Beilegung oder Entscheidung ein ganzes Rechtssystem und eine umfassende Gerichtsbarkeit eingesetzt wurden, so darf es auch nicht verwundern, dass diese Auseinandersetzungen auf anderer Ebene und in anderem Masstab zwischen Völkern existieren.

Soweit die UN als internationaler Organismus auf Gebieten wie Kultur und Gesundheitswesen tätig geworden sind, wurde ihre Arbeit von allen Seiten unterstützt und die Ergebnisse der Anstrengungen anerkannt. Hierbei handelte es sich jedoch um Aufgaben, die nur selten zu einem Interessenkonflikt geführt haben oder die sich um die Lösung von Gegensätzen zu bemühen hatten. Obwohl also das Suchen nach einem Ausgleich bei dieser Tätigkeit nicht oder selten erforderlich war, hat die Tatsache einer meist konstruktiven Zusammenarbeit einen wertvollen Beitrag zur Erkenntnis der Bedeutung internationaler Kooperation geliefert. Man verstand und lernt immer mehr zu begreifen, dass gewisse Welt-Probleme nicht von einer einzelnen Regierung, nicht von einem Staat, sondern nur gemeinsam von allen bewältigt werden können.

Soweit es sich um politische Streitigkeiten handelt, ist der Aktionsradius der UN begrenzt, da auch ein kleines Land sich gegen Interventionen wehrt, die seine Souveränität oder seine vermeintlichen Interessen berühren könnten. In einem Zeitalter, das im Zeichen des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, der Abkehr von jeder Form des Imperialismus und Kolonialismus sowie im Zeichen der Schaffung von Nationalstaaten steht, deren Ideal die eigene Souveränität ist, in einem solchen Zeitalter ist es doppelt schwer, die Autorität einer internationalen, den Nationalstaaten übergeordneten Vereinigung oder Körperscraft herzustellen. Denn nur unter der Voraussetzung, dass jedes Land bereit ist, einen Teil seiner eigenen Souveränität an die UN abzutreten, nur unter dieser Voraussetzung kann es gelingen, zu einer Lösung der übernationalen Streitfragen zu gelangen.

Keine Grossmacht hat bisher ihren Willen oder ihre Bereitschaft bekundet, sich den Entscheidungen der UN zu unterwerfen, wenn dies mit ihren eigenen Intentionen oder Bestrebungen im Widerspruch gestanden hat. Dies gilt insbesondere für die Fälle, in denen die UN erfolgreich eingriffen wie z. B. beim Palästina-Konflikt. In dem Augenblick aber wo die Grossmächte nicht mehr die gleichen Absichten verfolgten, stockte die Arbeit der UN, ihr Einfluss wurde geringer oder hörte auf. Auch dafür ist der Palästina-Konflikt ein überzeugendes Beispiel.

Die unter der Aegide der UN seinerzeit abgeschlossenen Waffenstillstandsverträge zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn sind zwar heute noch in Kraft, aber es ist nicht mehr möglich gewesen, aus diesen Waffenstillständen zu Friedensregelungen überzugehen. Russland hat kurze Zeit nach der erfolgreichen Aktion der UN seine Orientpolitik geändert und einen eindeutigen pro-arabischen Kurs eingeschlagen, was die Ueberführung der Waffenstillstände in Friedensverträge vereitelte. Da sich die Amerikaner darum bemühten, ein Gegengewicht gegen den sowjetischen Einfluss zu behalten, haben sie nicht mehr den Mut, die Kraft und den Willen gezeigt, aus den Waffenstillständen die selbstverständliche Konsequenz der Friedensbildung zu ziehen.

Seit dieser Zeit schleppt sich die sogenannte Palästinafrage von einer General versammlung der Vereinten Nationen zur nächsten, ohne dass der geringste Fortschritt erkennbar wäre. Man kann höchstens von einer zwangsweisen Gewöhnung an einen, von allen als ungesund betrachteten Zustand sprechen. Die UN haben sich zwar entschlossen, durch ein kleines Truppenkontingent das Aufflackern offener Feindseligkeiten zu verhindern, aber das bedeutet lediglich eine Defensivmassnahme und keine konkrete, positive Aktion zur Lösung des brennenden Problems einer Friedensherstellung zwischen Israel und den Araberländern.

Man ist sich auch darin einig, dass die augenblickliche Situation im Grunde genommen untragbar ist, und dass alle beteiligten Länder zu Ausgaben der Rüstung und der Verteidigung gezwungen sind, die in keinem Verhältnis zu ihren tatsächlichen Notwendigkeiten des Aufbaus und des Fortschritts stehen. Die Situation der verschiedenen Bevölkerungen verlangt den Einsatz von Mitteln für die Hebung des Lebensstandards, der Versorgung, der Bekämpfung von Seuchen usw., nicht aber die Schaffung und Unterhaltung eines Kriegspotentials, das immer grösser werdende Summen verschlingt. Dass hierbei auch die interessierten Kreise der Grossmächte und der internationalen Waffenhändler ihre Hand im Spiel haben und die Konflikte verschärfen anstatt sie zu verringern, dürfte allen Beteiligten klar sein.

Dies gilt insbesondere für das künstlich geschaffene und erhaltene Problem der arabischen Flüchtlinge, die in ihrer überwiegenden Zahl im Gaza-Streifen festgehalten werden, obwohl alle Experten der übereinstimmenden Auffassung sind, dass die Ansiedlung der Flüchtlinge und die vollständige, reibungslose Absorption in den arabischen Nachbarländern ohne Schwierigkeiten und ohne einen nennenswerten Kostenaufwand ermöglicht werden kann.

Der nicht unbeträchtliche Aufwand der Vereinten Nationen für die Erhaltung der Flüchtlinge, die untätig seit mehr als 18 Jahren herumlungern, stellt die UN vor grosse Probleme, zumal die Russen überhaupt mit ihren Beitragszahlungen für die

(Schluss auf Seite 2)

Erklaerung Kosygins

Jerusalem. — Die israelischen Beobachter gaben ihrer „teilweisen Befriedigung" über die Kommentare des sowjetischen Premierministers Kosygin in seiner jüngsten Rede vor der ägyptischen Nationalversammlung Ausdruck. Kosygin billigte die ägyptische Position im Jemen-Krieg und erklärte seine „Sympathie mit dem Kampf um die Rückgewinnung der legalen Rechte der palästinensischen Flüchtlinge".

Der einzige andere Hinweis Kosygins auf die Lage im Mittelosten war eine Warnung vor den Gefahren der Einführung nuklearer Waffen in dieser Region. Er fügte hinzu, dass die Unfähigkeit der Grossmächte, zu einer nuklearen Abrüstung zu gelangen, „unmittelbare Rückwirkungen auf die Sicherheit Aegyptens und aller anderen arabischen Länder hat und in einer Welt, in der die Atomwaffen nicht abgeschafft werden, kein Land sich sicher fühlen kann." (ITA)

Rotchina hilft den Arabern

London. — Die Organisation für die Befreiung Palästinas, eine Gründung der Arabischen Liga zur Führung des Krieges gegen Israel, erhält Waffen und Ausbildung durch das kommunistische China wie eine Erklärung des Präsidenten dieser Organisation, Achmed Schukairi, besagt.

In einer Rede, die Schukairi in dem unter ägyptischer Oberhoheit stehenden Gaza hielt, berichtete er, dass Rotchina Waffen schickt, „damit die Araber diese gegen Israel gebrauchen", wie in London eingelaufene Meldungen verlauten. Schukairi fügte hinzu, dass ‚Angehörige einiger Länder Palästinas in China militärische Schulung geniessen". Die erwähnten „Palästinenser" sind wahrscheinlich Insassen der an den Grenzen Israels gelegenen Flüchtlingslager die vom UN-Büro für Flüchtlingshilfe und Rehabilitierung (UNRWA) unterhalten werden. (ITA)

REAKTION AUS WASHINGTON

Washington. — Zu obenstehender Meldung erklärte nunmehr der Abgeordnete Leonard Farbstein, Mitglied der parlamentarischen Kommission für auswärtige Angelegenheiten, er werde beantragen, dass die UN ihre Hilfe für die UNRWA einstellen, falls Schukairis Angabe auf Wahrheit beruht. (ITA)

Die UN im Hintergrund

(Schluss von Seite 1)

ON in einem recht erheblichen Rückstand sind. Die UN erklärten u. a.:

„Die gegenwärtig konkret bestehenden friedenserhaltenden Aktionen der Vereinten Nationen leiden unter finanziellen und politischen Schwierigkeiten. Die UNEF-Truppe steht an der ägyptisch-israelischen Grenze seit 1956, sie wurde im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens in diesem Raum als unentbehrlich angesehen.

„Trotzdem bestehen ernste Schwierigkeiten bei der Finanzierung. Ende 1964 war die Deckung der UNEF-Kosten wegen der Stillegung der Arbeiten in der 19. Vollversammlung auf freiwillige Basis gestellt worden. Der Generalsekretär versuchte eine Beschlussfassung über die Aktion zu erleichtern, indem er eine Gruppe von hochrangigen UN-Beamten beauftragte, an Ort und Stelle Einsparungen zu bewirken. Es gelang, die Erfordernisse von 18,9 Millionen Dollar für 1965 herabzusetzen, eine am 21. Dezember 1965 angenommene Entschliessung sieht für 1966 nur noch 15 Millionen Dollar vor."

Seit 1956 werden also grosse Aufwände betrieben, obwohl es doch ohne weiteres ersichtlich ist, dass mit der Stationierung der Truppen allein keine Lösung des Problems herbeigeführt wird. Ohne die Bedeutung der Tatsache, dass eine solche Truppe an der israelisch-ägyptischen Grenze steht, verringern zu wollen, dürfte man sich auch darüber einig sein, dass die israelische Regierung zum Einsatz weit grösserer Kräfte gezwungen ist, als dies für den Normalfall erforderlich wäre. Die UN-Truppe allein garantiert keineswegs die Sicherheit der israelischen Grenzen, was die zahlreichen Uebergriffe gerade an dieser Grenze viele Jahre hindurch beweisen. Die wahre Aufgabe der UN besteht aber nicht darin, eine Polizeitruppe zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu stellen, sondern mit allen zu Gebote stehenden Mitteln Frieden zu schaffen.

Die aufgewandten 18,9 oder jetzt 15 Millionen Dollar für die Unterhaltung der Schutztruppe könnten wahrhaft konstruktiver verwandt werden, wenn Frieden herrschen würde. Hierbei muss man besonders darauf hinweisen, um Missverständnisse zu vermeiden, dass dieser Millionen-Dollarbetrag nur für die Truppe, nicht aber für die Flüchtlinge Verwendung findet, für welche weit höhere Summen erforderlich sind. Die Problematik der Geldaufbringung ergibt sich aus den nachstehenden Ausführungen der UN:

„Die (zitierte) Resolution nimmt zugleich einen irischen Vorschlag auf und weist den verschiedenen UN-Gruppen unterschiedlich hohe — freiwillige — Beiträge zu. Von den 15 Millionen Dollar sollen 800.000 Dollar von den Entwicklungsländern getragen werden. Alle Industrieländer sollen die übrigbleibenden 14,2 Millionen Dollar nach dem allgemeinen Beitrags-Schlüssel decken, plus einem Aufschlag von 25 Prozent. Die Sowjetunion wird sich nicht beteiligen. Sie hat stets den Standpunkt vertreten, dass die Aggressoren des Suez-Krieges, also Grossbritannien, Frankreich und Israel, die entstandenen Kosten allein tilgen sollen. Frankreich hat sich an der Kostendeckung der UNEF von Anfang an beteiligt, während es Beiträge zu anderen UN-Aktionen abgelehnt hat.

„Neu in der Entschliessung ist auch, dass Nichtmitglieder der UN, soweit sie Mitglieder von Sonderorganisationen sind, wie die Bundesrepublik und die Schweiz, zu freiwilligen Zahlungen aufgefordert werden.

„Die UNEF-Resolution wurde mit 44 Stimmen gegen 14 bei 45 Enthaltungen angenommen. Dass sich mehr Mitglieder der Stimme enthielten als zustimmten, ist kein gutes Zeichen für die Bereitschaft, die Aktion durch freiwillige Beiträge zu finanzieren. Die meisten Mitglieder zeigten gegenüber Aktionen, die sich bereits durch Jahre hinziehen und auf unabsehbare Zeit unentbehrlich erscheinen, eine gewisse Müdigkeit.

„Mit der weiterhin kritischen Lage zwischen Israe, und seinen arabischen Nachbarn hängt auch die weitere Notwendigkeit von Hilfsmassnahmen für die arabischen Flüchtlinge zusammen. Ueber den Bericht dieser Organisation (United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees in the Near East, UNRWA) und über die Verlängerung ihres Auftrags fand die längste Ausschuss-Debatte der 20. Vollversammlung statt. Fast zwei Monate debattierte der Politische Sonderausschuss über diese Frage mit ungemildeter Härte, besonders auf arabischer Seite.

„Die Resolution, die schliesslich vom Ausschuss beschlossen und an die Vollversammlung weitergeleitet wurde, begegnete weiterhin Schwierigkeiten, so dass erneute Verhandlungen unter den Delegierten eingeleitet werden mussten, vor allem um arabische Bedenken zu zerstreuen. Schliesslich legte Nigeria zur Beratung im Plenum einen in verschiedenen Punkten neugefassten Text vor. Dieser wurde dann mit 91 Stimmen gegen die alleinige Stimme Israels bei 7 Enthaltungen und in Abwesenheit von 18 Delegationen angenommen.

„Die wichtigste Massnahme, die durch die Entschliessung getroffen wurde, ist die Verlängerung des UNRWA-Mandats bis zum 30. Juni 1969. Die Entschliessung verweist mit Nachdruck auf die schwierige Finanzlage der UNRWA und erneuert den Appell um finanzielle Unterstützung. Sie bedauert ferner, dass die von der UN beschlossene Aufforderung zur Zurückführuüng und Entschädigung der arabischen Flüchtlinge nicht durchgeführt wurde. Diese Bestimmung war einer der Hauptgründe für die israelische Delegation, als einziges UN-Mitglied gegen sie zu stimmen."

Die Notwendigkeit, eine friedenserhaltende Aktion noch nach neun Jahren anscheinend auf unbegrenzte Zeit zu verlängern, lässt eine Bemerkung berechtigt erscheinen, die der Generalsekretär in seinem Bericht über die Lage in Zypern machte. Es sei bei UN-Friedensaktionen fast eine Gewohnheit geworden, dass sie, obwohl in der Erwartung begonnen, Notmassnahmen von kurzer Dauer zu sein, durch die harten Wirklichkeiten der Konfliktsituationen oft mehr oder weniger unbegrenzt verlängert werden müssten. Diese Bemerkung U Thants gilt von der Friedensaktion in Palästina ebenso wie von der in Zypern.

Sie gilt auch von anderen Aktionen der UN. Man darf aber nicht verkennen, dass die Einmischung im Zypern-Konflikt, ähnlich wie es damals beim Kampf um die Existenz Israels war, jedenfalls in diesem Augenblick unübersehbare Weiterungen vermieden hat. Griechen wie Türken waren entschlossen, ihre vermeintlichen Rechte auf Zypern zu verteidigen. Ein Krieg, dessen Folgen nicht kontrollierbar waren, ist durch die UN vermieden worden. Aber zu einer Lösung konten die UN schon nicht gelangen. Hier wirkten die wechselseitigen Interessen hindernd. Die Gefahr, dass die blutigen Kämpfe auf der kleinen Insel wieder ausbrechen, droht täglich, zumal die rivalisierenden Griechen und Türken nicht bereit sind, irgendwelche Zugeständnisse zu machen.

Auch in der Zypernfrage wurde eine Resolution angenommen, die nur 47 Stimmen bei 5 Neinstimmen und 65 Stimmenthaltungen erhielt. Damit gab die Mehrheit der Mitgliedstaaten kund, mit der Resolution „eigentlich" nicbt einverstanden zu sein. Zypern aber mti seinen wenig mehr als einer halben Million Einwornern pochte auf Feststellung seiner „vollen Souveränität und völligen Unabhängigkeit ohne auswärtige Intervention oder Einmischung", und dies, während sich seine Bürger genseitig totschiessen und den Anschluss an Griechenland oder an die Türkei verlangen. Das Bewusstsein nationaler Eigenständigkeit ist eine Fiktion, die selbst von einem so kleinen Staat aufrecht gehalten wird, obwohl seine eigenen Bürger je nach Abstammung oder Gesinnung ihre Blicke auf andere Länder werfen, denen sie sich anschliessen wollen.

Von Zwischenlösungen zu endgültigen Entscheidungen zu gelangen, setzt voraus, dass die Machtbefugnisse der UN erweitert und vor allem von den Weltmächten anerkannt werden. Bis diese Forderung nicht realisiert ist, werden die Experimente anhalten und die UN gezwungen sein, kriegerische Folgen aus den bestehenden Konflikten zu vermeiden. Dies zeigt uns auch der Fall Vietnam. Obwohl doch hier ein Eingreifen der UN absolut erforderlich wäre und von aller Welt als eine Notwendigkeit betrachtet wird, sind die UN zur Untätigkeit verurteilt, weil die Grossmächte „die Sache unter sich ausmachen" wollen. Hinzukommt als eine weitere Erschwerung der Lage, dass sich die Amerikaner beharrlich weigern, die Roten Chinesen in die UN aufzunehmen, wobei die Russen eine sichtbare Zurückhaltung üben und den Amerikanern freieres Spiel lassen, als dies sonst üblich ist. Dass aber in Vietnam Peking-China eine entscheidende Rolle spielt, ist nicht zu bestreiten. —

Heute noch verfügen die UN nur über die Macht, die ihnen von den „Grossen" zugestanden wird. Der Weg zur vollen Entfaltung einer internationalen Weltregierung ist weit. Ob das Ziel in unserem Jahrhundert, das mit der Realisierung dieses Gedankens begonnen hat, auch erreicht wird, ist mehr als zweifelhaft. Aber die Verwirklichung einer „Weltfriedensregierung" wird schrittweise erfolgen, da sie allein die Lösung der alten und neuen Probleme der Völkerfamilie zu bringen imstande ist. —

TRUMAN WILL ISRAEL BESUCHEN

Jerusalem. — David Noyes, der persönlich Repräsentant des nordamerikanischen Expräsidenten Harry Truman, kam nach Jerusalem, wo er von Staatspräsident Shazar, Premierminister Eshkol und dem Bürgermeister der Stadt, Theodore Kollek, empfangen wurde mit denen er Einzelheiten des Programms für den geplanten Besuch Trumans im kommenden Juli besprach.

Truman beabsichtigt, den Feiern anlässlich der Gründung des nach ihm benannten Zentrums der Universität für die Förderung der Wissenschaften beizuwohnen. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T.E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 700.— pro Jahr
Ausl. $ 1.000.— jährl.

Katholiken und Juden

Washington. — Wichtige Schritte zur Erfüllung der vom Vatikanischen Konzil gemachten „Deklaration über die Juden" durch die Ueberprüfung der auf Juden und Judentum bezüglichen Stellen in den katholischen Lehren sind von Gelehrten der belgischen Universität Louvain eingeleitet worden. Dort wird jetzt festgestellt, in welcher Weise Juden und Judentum in den katholischen Lehrbüchern dargestellt sind, um beleidigende Stellen zu entfernen und in der angemessenen Weise zu verbessern. Zahlreiche Persönlichkeiten der katholischen Geistlichkeit und Geisteswelt haben ihre Mitarbeit an diesem Vorhaben zugesagt — (ITA)

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEI PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecker · Tallisbeutel Käppchen Mazzot-Taschen Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr Bebedero)
T. E 73-9155

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
BEDIENT SIE
IN IHREM HAUSE
T. E. 76-5842

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
NEUES TELEFON:
78-4784

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 — T. E. 58-4052

Dr. Bernardo SCHWARCZ
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 — 76-8216
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatologia del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires.
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES — FRACTURAS
J. E. URIBURU 285 41-2331 — 2240
47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
MAGEN- und DARMKRANKHEITEN
ROENTGEN-UNTERSUCHUNGEN
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Nachrichten aus aller Welt

Glückwunsch Castello Brancos

Rio de Janeiro. — Präsident Castello Branco beglückwünschte den bekannten Chemiker, Universitätsprofessor und Führer der brasilianischen Judenheit, Prof. Fritz Feigl, anlässlich seines 75. Geburtstages. Ausser vielen anderen Telegrammen erhielt Prof. Feigl auch die Glückwünsche Dr. Nachum Goldmanns.

Castello Branco telegrafierte: „Zusammen mit anderen Mitgliedern unserer Regierung begrüsse ich Sie und danke Ihnen für alle Ihre Beiträge zum Wohle Brasiliens." Dr. Feigl zählt zu seinen vielen Aemtern Professuren an den brasilianischen Hochschulen und der Katholischen Universität. Er hat auch seit 1941 das Laboratorium für Mineralgewinnung des Ackerbauministeriums geleitet. (ITA)

Arabischer Judenhass

Toronto. — Proarabische Demonstranten postierten sich vor einem Hotel in der Ortschaft London im Staat Ontario, um gegen die Abhaltung der 27. Konferenz des Zentralverbandes der Zionistischen Organisation Kanadas zu protestieren. Man hält diese Kundgebung für die erste bei einer zionistischen Veranstaltung in Kanada. Es handelte sich um ungefähr ein Dutend Leute, die erklärten, Vertreter der kanadischen „Freunde des Mittelostens" zu sein. In ihrer Mehrzahl waren sie aus anderen Orten Ontarios gekommen. Ihr Anführer, James Peters, Dozent am Polytechnischen Institut Reyerson in Toronto, berichtete über die Aktivitäten der Gruppe in einem Interview, das von der Television übertragen wurde. Er verlangte, dass derartige zionistische Konferenzen verboten werden müssten, ebenso wie man den Neonazis von Toronto die Veranstaltung öffentlicher Versammlungen verbiete.

Ein heftiger Regen veranlasste die Teilnehmer an dieser Demonstration, schon einige Stunden vor Beginn der Konferenz ihre Posten zu verlassen. Bürgermeister Stronach, der die Delegierten bei der Eröffnung der Tagung begrüsste, entschuldigte sich für die „Störung" und missbilligte den Vorfall. (ITA)

Jüdischer Weltkongress tagt

London. — Auf einer dreitägigen Sitzung des Jüdischen Weltkongresses wurde über die Lage der Juden in vielen Ländern der Welt Bericht erstattet. Aufgrund dieser Berichte stellte der JWK das Programm für die 5. Plenarsitzung auf, die zwischen dem 31. Juli und 9. August in Brüssel stattfinden soll.

Diesen Beratungen wohnten Repräsentanten aus Grossbritannien, Ländern des europäischen Kontinents, Nord- und Südamerikas sowie aus Israel bei. Dr. Nachum Goldmann und Lord Sieff, Präsident und Vizepräsident des Weltkongresses, führten den Vorsitz.

In Brüssel, so wurde beschlossen, wird die jüdische Haltung zu den wichtigsten Weltfragen wie Abrüstung, Frieden und Menschrenrechte endgültig umrissen werden. Man wird auch des 30. Jubiläums des Jüdischen Weltkongresses gedenken, welcher im Jahre 1936 gegründet wurde. Delegierte aus 64 Ländern werden an dieser Konferenz teilnehmen. (ITA)

Mordechai Bernstein s. A.

New York. — Mordechai Bernstein, Herausgeber der sozialistischen Wochenzeitung „Der Wecker" und Generalsekretär des „Farband" starb hier kürzlich im Alter von 61 Jahren. Bernstein wurde in Russland geboren. Er betätigte sich schriftstellerisch und war Mitgründer des „Bund". Im 2. Weltkrieg wurde er von den Sowjetbehörden verhaftet. Nach dem Kriege ging er nach Polen und zwei Jahre später nach Nordamerika.

1948 besuchte er Argentinien und übte hier mehrere Jahre seine journalistische und schriftstellerische Tätigkeit aus, bevor er in die Staaten zurückkehrte. (ITA)

Israel-Orchester

Tel Aviv. — Kürzlich abgeschlossene Vereinbarungen sehen vor, dass das Israel Philharmonic Orchestra während seiner Tour durch die USRR in 4 Städten 17 Konzerte geben wird: 6 Konzerte in Moskau, 5 in Leningrad, 4 in Riga und 2 in Kiew.

Arbeitslosigkeit vorübergehend

Jerusalem. — Die gegenwärtige Arbeitslosigkeit in Israel ist nur vorübergehend, wie Arbeitsminister Alon vor der Knesset erklärte. Er fügte hinzu, die Regierung sei gewillt, die florierenden Industrien noch stärker zu unterstützen, und es sei kein Grund zur Panik vorhanden. (ITA)

Israelische Studenten

Jerusalem. — In wenigen Jahren wird Israel 75.000 Abiturienten haben, doch nicht alle, die dann eine abgeschlossene Gymnasialbildung besitzen, werden von den Universitäten absorbiert werden können. (ITA)

Appell an Moskau

Mexico City. — Lateinamerikanische Intellektuelle ersuchten die sowjetischen Behörden, antisemitische Kundgebungen zu unterdrücken die jüdische Minorität genau so zu behandeln wie alle anderen Minoritäten und den russischen Juden das Recht einzuräumen, sich mit ihren im Ausland lebenden Familien zu vereinigen.

Die Resolution, diesen Appell an Moskau zu richten, wurde auf einer zweitägigen „Lateinamerikanischen Konferenz zum Studium der jüdischen Minorität in Sowjetrussland" gefasst, die unter Teilnahme zahlreicher Delegationen aus Costa Rica, El Salvador, Honduras, Panama, Nikaragua, Kolumbien, Guatemala und Venezuela in Mexiko stattfand.

Ludwig Meidner gestorben

Darmstadt. — Der berühmte jüdische Maler Ludwig Meidner starb hier im Alter von 52 Jahren. Nach der Machtergreifung Hitlers wurde er von den Nazis in Dachau interniert, jedoch auf Intervention seiner englischen Freunde und Schüler freigelassen. Meidner, ein gebürtiger Schlesier, besuchte die Kunstakademie in Breslau und siedelte später nach Berlin über. Er galt als einer der besten Maler seiner Zeit. Auch als Dichter und Essayist genoss er grossen Ruf. — (ITA)

Zentrale Stelle ermittelt in Prag

Bonn. — Mehrere Beamte der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltung zur Aufklärung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen in Ludwigsburg werden voraussichtlich nach Prag reisen und dort Dokumente über NS-Verbrechen auswerten.

Die in Prag vorhandenen Unterlagen sind nach Angaben des Justizministeriums ausnahmslos Originaldokumente ehemaliger deutscher Dienststellen und Einheiten. (AWZ)

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - T.E. 83-2613
3. Juni 1966 15. Siwan 5726

Fernsehen in Israel

Von nun ab gliedert sich also auch Israel in die Reihe der Länder ein, in denen es Fernsehen gibt. Noch handelt es sich zwar nur um die Schultelevision, aber immerhin gibt es nun israelisches Fernsehen, und man darf wohl annehmen, dass auch das allgemeine Programm kaum sehr lange auf sich warten lassen wird. Damit man jetzt zum ersten Male — man wäre fast versucht zu sagen seit zweitausend Jahren, — Israelis auf dem Fernschirm hebräische Worte sprechen sehen und hören kann, ist zeitweilig ein Kampf zuende gegangen, der im Lande seit einigen Jahren über die Einführung der Television geführt worden ist.

Zehntausende von Fernsehantennen sind bereits seit geraumer Zeit auf den Häusern zu beobachten. Viele Bürger starren schon seit Monaten auf den Fernschirm und sehen die Programme der feindlichen Nachbarländer. Seit etwa einem Jahr bezanlen diese stolzen Besitzer von Televisionsapparaten auch bereits Gebühren an den Staat. Bisher wurde noch nicht bekannt, ob die Besitzer von Televisionsapparaten in Israels Nachbarstaaten, wenn sie das israelische Schulfernsehen auffangen sollten, ebenfalls eine Gebührenerhöhung an ihre Regierung zu entrichten haben werden.

Die Diskussion, die über die Einführung des allgemeinen Fernsehens geführt wurde und die wahrscheinilch noch nicht endgültig abgeschlossen sein dürfte da ja ein allgemeines Fernsehnetz noch nicht vorhanden ist, liegt im Grunde völlig auf der Linie, die Israelis ja immer dann einschlagen, wenn es sich um die Einführung moderner Systeme handelt die Grundlagen entsprechen, wie man sie in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts in fortschrittlichen, westlichen Staaten geschaffen hat. Die unselige Neigung, längst überholten Ideen anzuhängen, hat sich auch in dieser Frage gezeigt, und zwar keineswegs nur bei jenen Kreisen, die sich auf Grund ihrer Lebensanschauung allen neuzeitlichen Einrichtungen widersetzen, sondern auch bei vielen Sozialromantikern, die eine Beeinträchtigung ihrer Positionen durch derart moderne Aspekte des ganzen Lebens befürchten.

Bevor die Israelis ein allgemeines Fernsehprogramm haben werden, das für die ganze Bevölkerung gilt, wird noch eine geraume Zeit vergehen, da dazu Installationen gehören, die erst geschaffen werden müssen. Die Frage, die in diesem Zusammenhang heute beschäftigen kann, ist nur, ob man sich sofort an die Arbeit machen wird, um dieses allgemeine Fernsehnetzt zu schaffen, oder ob man es wiederum einer späteren Zukunft überlassen will.

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
NEUE ADRESSE:
Vidal 1575 fast Ecke Pino
Tel.: 76-9088

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen.
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 4 Quader von Station Urquiza

Für anspruchsvolle Herren
★ GROSSAUSWAHL FEINSTER STOFFE FUER MASSKLEIDUNG.
★ GROSSAUSWAHL UND FERTIGKLEIDUNG FUER HERBST UND WINTER.
★ STAENDIGE PASSFORKONTROLLE
★ AUCH JUNIOREN KAUFEN GERN BEI CARLTON.
CARLTON
ERNST KOPPEL
Maipú 982 T. E. 31-7845

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
Zahlungserleichterungen
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

ISRAEL-BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN KURS
AGENCIA FILATELICA OFICIAL DEL ESTADO DE ISRAEL
VIAMONTE 550, I. B — Bs. Aires, Rep. Argentina

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

Gerüchte gehen um

Ein altes weises Wort sagt, dass man einen Menschen mit der Nase töten könne. Wer bei der Erwägung eines Namens die Nase rümpft, kann einem Menschen mehr schaden, als würde er lange feindselige Reden gegen ihn halten. Das ist die eine Wahrheit, die dem heutigen Bericht vorausgeschickt werden muss.

Gerüchte haben eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Rümpfen der Nase. Auch wer seine Nase rümpft, sagt noch nichts Bestimmtes. Er deutet an. Er meint nicht unbedingt, zuckt die Achseln. Das Gerücht stellt keine sichere, keine bewiesene und meist auch keine beweisbare Behauptung auf. Deswegen sind Gerüchte gefährlicher als Wahrheiten.

Auch manche Presse-Organe arbeiten mit ‚Gerüchten', die zur Sensation werden können. Auch das ist nicht gut, schädigt die Gesellschaft und verlagert den Kern der Probleme. Auch das ist nicht zweckmässig, dass die Presse beim Umlauf von Gerüchten sich in Schweigen hüllt. Wie jede Bewegung oder Aeusserung eines Menschen zu Interpretationen und Kommentaren führen kann, so kann dies auch mit dem Schweigen geschehen.

Aus diesem Grunde wollen wir heute, nachdem wir darauf gewartet haben, dass die Dinge sich weiter aufklärer, zu einigen Vorgängen unseres gesellschaftlichen Lebens Stellung nehmen, die während der letzten Zeit die Oeffentlichkeit — auch in unserem Sektor' — beschäftigt haben. Man soll sich in einem solchen Fall davor hüten, Ereignisse aufzubauschen oder — auch das wäre ein Irrtum — sie in ihrer Bedeutung zu verkleinern.

Die lange, etwas umständliche Einleitung war erforderlich, um mit der notwendigen und gebotenen Objektivität und Ruhe zu einigen unerfreulichen Erscheinungen Stellung zu nehmen, zu Vorgängen, die sich innerhalb einer der wichtigsten und besten unserer Organisationen abspielen: in der OSFA, der grossen argentinischen WIZO-Organisation. —

Da es sich um eine Organisation der Frauen handelt, muss man eine wietere Vorbemerkung vorausschicken Natürlich will es niemand mit dem ‚zarten' Geschlecht verderben, aber es bleibt trotzdem eine Wahrheit, dass Frauen dazu neigen, sich Neuigkeiten mitzuteilen, wobei es nicht immer mit der exakten Wiedergabe der Tatsachen genau genommen wird. Ebenso ist es üblich, dass die Frauen auch den Impuls für die Aktivität der Männer geben. Das sind allgemein menschliche und psychologisch bekannte Erscheinungen: „Die Frau X hat ihren Mann aufgeputscht...", wie es im Volksmund heisst. Wir wissen natürlich, dass auch Männer gern Neuigkeiten weiter erzählen dass auf diesem Wege auch aus einer Mücke ein Elefant werden kann usw. Immerhin ist der Vorgang als solcher ernst genug, um jede Bagatellisierung zu verhindern.

Im Jahre 1920

Auf der grossen Zionistischen Konferenz in London dem ersten Zusammentreffen der Delegierten der Zionistischen Organisation nach dem Ersten Weltkrieg, wurde die WIZO, die Women International Zionist Organisation, gegründet, die seit diesem Tage an mit dem grössten sittlichen Ernst und einer echten jüdischen Begeisterung die jüdischen Frauen organisierte, um ein gemeinsames Werk in Israel zu errichten, das von bleibendem Wert für unser Volk sein wird. Hier ist nicht der Platz, um die bewundernswerten und in ihrer Art vielleicht einmaligen Leistungen der WIZO in ihren Einzelheiten aufzuzählen. Aber die Tatsache soll unterstrichen werden, dass die jüdischen Frauen in ihrer Sonder-Organisation ein zusätzliches Werk für den Aufbau Israels und die Renaissance des jüdischen Volkes geleistet haben.

Eine besonders feste Säule der We't-WIZO war und ist die OSFA, die argentinische WIZO-Organisation die es seit ihren Anfängen verstanden hat, eine überaus grosse Anzahl von Frauen aller Sektoren, Schichten und Richtungen für ein grosses gemeinsames Ziel zu mobilisieren.

Unerfreulich

In den letzten Wochen für eingeweihte Kreise auch schon seit Monaten, wird von Unregelmässigkeiten geflüstert, die in der Zentrale der WIZO vorgekommen sein sollen. Die Zeitschrift La Luz, die hier in spanischer Sprache erscheint, hat sich dieser Vorfälle mit grossem Eifer und einem schon ans Persönliche grenzenden Interesse angenommen und Einzelheiten veröffentlicht, sodass man schon aus diesem Grunde an dem Geschehenen nicht einfach schweigend vorbeigehen kann.

Auffallend und bedauerlich ist, dass die zentralen Körperschaften an den Behauptungen von La Luz einfach vorbeigegangen sind oder sich damit begnügten, zu nächst diese Publikationen mit dem Bemerken eines unschönen Sensationalismu abzutun. Immerhin wurde dann eine Untersuchung angeordnet, deren Ergebnis nicht bekannt ist, obwohl eine Information der Presse unbedingt erforderlich gewesen wäre.

Die Gerüchte, denn es handelte sich zunächst um Gerüchte, gaben zu Uebertreibungen Anlass. Das was bisher als Ermittlungsergebnis festgestellt wurde, sind jedoch tatsächlich Unregelmässigkeiten, deren Umfang jedoch — wie es scheint — übertrieben wird.

Konsequenzen

Mit der notwendigen Schärfe, die ein solcher Vorgang erfordert, müssen wir die Handlungsweise der verantwortlichen Personen, in erster Linie der Präsidentin der OSFA, verurteilen. Wenn sie nicht schuldig sein sollte an Unregelmässigkeiten direkt Anteil zu haben, so hätte sie längst die Presse und durch diese die jüdische Oeffentlichkeit in Kenntnis setzen sollen, was hier eigentlich vor sich geht und ob nicht alles in der Verwaltung der OSFA in Ordnung ist. Das Vertuschen von Vorfällen, das Schweigen über Unregelmässigkeiten und eine Auslandsreise, aus welchen Gründen immer diese erfolgt ist, verdichten nur einen Verdacht der Beteiligung und geben zu weiterem Gerede Anlass.

Die erste und selbstverständliche Konsequenz wäre gewesen, dass die WIZO-Präsidentin, Dra. Hadassa Grinberg, zurücktritt, auch wenn die gegen sie erhobenen Beschuldigungen von La Luz, auch wenn die Verdächtigungen durch zahlreiche WIZO-Frauen unbegründet sein sollten. Bis zur Klarstellung der Dinge kann weder die Präsidentin noch die Kassenführerin im Amt bleiben. Sie hätten sofort zurücktreten müssen.

Bis zur Klärung der Vorwürfe kann Frau Grinberg auch nicht die anderen Aemter innehaben, die sie einnimmt, wie die Vizepräsidentschaft der Zionistischen Organisation, die Mitgliedschaft im Jüdischen Weltkongress usw. Wenn es sich nach Abschluss der Untersuchungen herausstellen sollte dass die Anschuldigungen unberechtigt sind, wird dem nichts im Wege stehen, dass Frau Dr. Grinberg die verschiedenen Aemter wieder einnimmt. Aber bis dahin müsste es eigentlich selbstverständlich sein, dass sie sich suspendieren lässt.

Nur kein falscher Alarm

Dass Unregelmässigkeiten bei der OSFA für möglich gehalten werden können, dass sie vermutlich tatsächlich vorkamen, ist kein Grund, einen **falschen** Alarm zu schlagen. Weder ist damit die Ehrenhaftigkeit unserer Organisationen und Fonds noch die Zielstellung der WIZO bzw. der OSFA erschüttert worden. Wir Juden sollten uns vor Verallgemeinerungen hüten und etwa sagen, weil ein solcher Vorfall bei der OSFA möglich war, wird es bei den anderen Organisationen genau so sein. Das ist die üble Methode unserer Gegner, die sofort alle Juden zu Betrügern stempeln, wenn einer etwa einen Betrug begangen hat.

Das ist die erste Lehre, die wir daraus ziehen sollten.

In der vorigen Woche ging eine grosse Unterschlagung bei einer bekannten Privatbank durch die Presse. Weder hat man die Ehrenhaftigkeit dieser Bank bezweifelt noch den verallgemeinernden Schluss gezogen, dass nun alle Banken unsicher seien oder Opfer von derartigen Manövern untreuer Angestellter oder Direktoren sind. So bedauerlich es ist, dass „so etwas" bei uns, bei einer unserer grössten Organisationen vorkommen konnte, so wenig gibt dieser Vorfall Veranlassung zu Verallgemeinerungen. Die Verantwortung der gesamten Oeffentlichkeit beruht darin, a) derartige Vorkommnisse in Zukunft durch noch grössere Achtsamkeit zu verhindern, b) jetzt zu vermeiden, dass unser gesellschaftliches Leben durch unverantwortliche Gerüchtemacherei leidet.

Gewiss wird es an solchen ‚lieben' Mitbürgern nicht fehlen, die einen solchen Vorfall als neuen Vorwand nehmen, nun nichts zu geben. Sie werden erzählen, dass sie ihr Geld „direkt" schicken werden, dass sie es lieber einer Wohltätigkeits-Organisation „zukommen" lassen würden usw. Hören Sie gut zu und lesen Sie genau: Diese Leute geben weder direkt noch indirekt, sie geben weder für den einen noch für einen anderen Wohltätig-

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 5)

Kollaborateur zum Tode verurteilt

In Paris wurde kürzlich nach vier Wochen Verhandlungen der Franzose Jacques Vasseur von der Cour de Sureté de l'Etat zum Tode verurteilt. Jacques Vasseur, eine matte, unscheinbare Person, wurde überführt als Kollaborateur während der deutschen Besetzung Hunderte von Widerstandskämpfern der Gestapo zur Folter und zum Tode ausgeliefert zu haben. Vasseurs Taktik war es, sich als Chef einer Widerstandsgruppe auszugeben, den Widerstandskämpfern Waffen zu versprechen, um hierauf, nachdem er den Widerstandskämpferring aufgedeckt hatte, diesen der Gestapo auszuliefern wobei er nicht selten die Verhafteten mit Fusstritten, Schlägen und anderen Foltermethoden zu Geständnissen zwang.

Das französische Spezialgericht machte mit Vasseur „kurzen Prozess" Diese geraffte Prozessführung stand in einem deutlichen Gegensatz zu den langfädigen deutschen Strafverfahren gegen NS-Verbrecher. In Paris wie in Frankfurt am Auschwitz-Prozess erfasste einen das Gefühl der Ohnmacht gegenüber der Relativität, die durch den Ablauf der Zeit kein Verhältnis zwischen den grauenhaften Untaten der Kriegsjahre und dem unscheinbar auf der Gerichtsbank sitzenden Angeschuldigten mehr zu schaffen vermag. Der Staatsanwalt, der die Todesstrafe für Vasseur verlangte warnte vor dieser Relativität der Zeit, die bewirken könne, dass die Heldentaten der Opfer Vasseurs mit der Zeit derart an Gewicht verlören wie die Untaten ihres Peinigers, so dass schliesslich Opfer und Peiniger sich auf der gleichen Stufe gegenüberstünden, als blosse Kriegsgegner ohne Nuancierung.

Der Zufall will es, dass Paris nicht nur durch die von der Presse eingehend geführte Berichterstattung über Vasseur informiert, erinnert und aufgerüttelt wurde.

Ein unsichtbarer Faden führt von Montparnasse zu der Ile de la Cité und von dort zur Opéra. Vasseur wurde durch die vom Gericht bestellten psychiatrischen Gutachter als keuscher Mann geschildert, der Zeit seines Lebens unter der Knute einer beherrschenden Mutter stand. In einem Theater in Montparnasse wird ein politisch-satirisches Schauspiel von Boris Vian gegeben. „Le Gouter des Généraux", in dem ein Generalstabschef auftritt, der für jeden „Pieps", den er macht, die Erlaubnis seiner „Maman" einholen muss. Sie sass auch jetzt in der vordersten Reihe des Gerichtssaals und liess keine Verhandlung aus.

Diese Frau in ihrer Tragik und Verirrung war es, die Vasseur nach Ende der deutschen Besetzung Frankreichs zwang, sich in einem Zimmer einzuschliessen, damit er nicht gerichtlich abgeurteilt werde. Vom Jahre 1944 bis ins Jahr 1963 während 19 Jahren, lebte Vasseur in vollständiger Abgeschlossenheit in einem selbst gewählten Gefängnis unter der Obhut seiner Mutter.

In der Nähe der Opéra wird Sartres Theaterstück „Die Eingeschlossenen" gespielt, das die Aengste eines in seiner selbstgewählten Eingeschlossenheit dahinsiechenden deutschen Folterknechtes vor der Aburteilung zeigt. Bei Sartre vermochte der Folterknecht sich nicht von der Herrschsucht des Vaters anders zu befreien als durch die ihm von Hitler gewährte Möglichkeit, als Peiniger und Mörder von russischen Widerstandskämpfern zu wirken. Im Palais de Justice liess sich Vasseur an Landsleuten aus, die Nazi-Deutschland bekämpften, um sich kraft der dämonischen Macht Hitlers einen von der Mutter unabhängigen Weg zur Selbständigkeit und Selbstbetätigung zu schaffen.

In einem gewissen Gegensatz zu der Bundesrepublik Deutschland lebt Paris noch nachhaltig unter dem Eindruck der unter der deutschen Herrschaft begangenen Verbrechen des Zweiten Weltkrieges, was den Staatsanwalt in seiner Anklagerede zur Bemerkung veranlasste, solange die Schrecknisse des Dritten Reichs in Gewissen und Gedächtnissen von Menschen haften, könne es auch für das Recht kein Vergessen geben.

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

Nr 54: HERMANN KESTEN: Meine Freunde die Poeten Essays —
Nr 55: JOYCE CARY: Spiel ohne Ehre Roman.
Nr 56: FRIEDRICH SCHILLER: Pitaval Merkwürdige Rechtsfälle
Nr 57/58/59: GERALD REITUNGER: Ausrottung der Juden Europas 1939—1945
Nr 60: MARQUIS DE SADE: Die Kastanienblüte und andere Erzählungen
Nr 61: DIE SIEBEN TODSUENDEN — Vierzehn Essays
Nr. 63: ELIA KAZAN: Amerika — Amerika Roman
Nr 64/65: HORST LANGE: Schwarze Weide.
Nr 66 GEORGES BERNANOS: Ein böser Traum
Nr. 67: LEONHARD FRANK: Das Ochsenfurter Männerquartett.

Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80; Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen

Kindler Verlag G.m.b.H., München

Biblioteca Ciencia e Historia de las Religiones

dirigida por MARSHALL T. MEYER

G. STEPHEN SPINKS: Introducción a la Psicología de la Religión.
LEO BAECK: La esencia del Judaismo (Wesen des Judentums)

— ::: —

Grandes Epocas é Ideas del Pueblo Judío

I. IEJEZKEL KAUFMANN: La Epoca bíblica

II. RALPH MARCUS: La Epoca Helenística
III. GERSON D. COHEN: La Epoca Talmúdica

IV. ABRAHAH S. HALKIN: La Epoca Judeo-Islámica
V. CECIL ROTH: La Epoca Europea

VI SALO W. BARON: La Epoca Moderna

Editorial Paidos Buenos Aires

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 3. Juni	15. Siwan
Sonnabend, den 4. Juni	16. Siwan
Schabbat: BEHAALAUS'CHO Haftara: Secharja Kap. 2	
Sonntag, den 5. Juni	17. Siwan
Montag, den 6. Juni	18. Siwan
Dienstag, den 7. Juni	19. Siwan
Mittwoch, den 8. Juni	20. Siwan
Donnerstag, den 9. Juni	21. Siwan
Freitag, den 10. Juni	22. Siwan
Sonnabend, den 11. Juni	23 Siwan
Schabbat: SCHELACH LECHO — Haftara: Josua 2	
Sonntag, den 12. Juni	24. Siwan
Montag, den 13. Juni	25. Siwan
Dienstag, den 14. Juni	26 Siwan
Mittwoch, den 15. Juni	27. Siwan
Donnerstag, den 16. Juni	28. Siwan
Freitag, den 17. Juni	29 Siwan
Sonnabend, den 18. Juni	30. Siwan
Schabbat: KORACH — Haftara: Jesaja, Kap. 66	
1. Tag Rosch Chodesch	
Sonntag, den 19. Juni	1. Tammus
2. Tag Rosch Chodesch	
Montag, den 20. Juni	2. Tammus
Dienstag, den 21. Juni	3. Tammus
Mittwoch, den 22. Juni	4. Tammus
Donnerstag, den 23. Juni	5. Tammus
Freitag, den 24. Juni	6. Tammus
Sonnabend, den 25. Juni	7. Tammus
Schabbat: CHUKAS — Haftara: Richter, Kap. 11	
Sonntag, den 26. Juni	8. Tammus
Montag, den 27. Juni	9. Tammus

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse von Seite 4)

keitszweck, sie suchen nur Ausreden, um ihre Schlechtigkeit durch anmassende Reden zu verdecken. Eines Tages werden wir dann gerade von solchen Elementen unangenehm überrascht die durch ihr unverantwortliches Verhalten die ganze Kollektivität belasten.

Im übrigen wird keiner auf die Idee kommen, seine Steuern mit der Begründung nicht zu zahlen, dass viele Gelder verschwinden oder schlecht verwaltet werden.

Scharf verurteilen

Wir verurteilen eindeutig und scharf die Unregelmässigkeiten, die bei der OSFA vorgekommen sind, und verlangen nicht nur die Elimi nierung dieser Elemente, sondern ihre Bestrafung. Die Grösse dieser Verbrechen, die für einen uns heiligen Zweck bestimmten Gelder wegzunehmen oder unkorrekt zu verwalten, wird der- oder diejenige besser verstehen, die wissen, mit welcher Mühe und Hingabe die Beträge Peso für Peso aufgebracht, gemammelt, erbeten und mitunter geschnorrt werden müssen. Wie oft müssen die Frauen der WIZO laufen, um einhundert oder eintausend Pesos zu sammeln, wieviel Bereitschaft und anerkennenswerter Einsatz lässt aus vielen kleinen Beisteuerungen, aus den Centavos der Armen und den Pesos der anderen ein grosses Werk, ein edles Werk jüdischer Mutterliebe erstehen.

Hiermit zu spielen, hierbei schlecht oder gar unkorrekt zu verwalten ist ein Frevel.

Aber das sind Sachen, die im Leben passieren. Deswegen die OSFA, die WIZO oder andere Organisationen zu verurteilen, zu bereden oder zu boykottieren, ist ein gleicher Frevel.

Jetzt werden grössere Unkorrektheiten aus dem Deutschen Verteidigungsministerium gemeldet. Wird der Steuerzahler seine Zahlung verweigern, weil andere seine Steuergelder unterschlagen haben? Wird das Recht des Staates, Steuern zu erheben, hierdurch begrenzt?

So schlecht und betrüblich der Vorfall bei der OSFA ist, alle und ausnahmslos alle sind dafür verantwortlich, dass unser gesellschaftliches, soziales, organisationelles und gemeindliches Leben hierdurch nicht tiefer betroffen wird. Gemeinsam sollten die Organisationen und an ihrer Spitze die DAIA nach Möglichkeiten suchen, die finanzielle Kontrolle über alle Organisationen durch Schaffung von Revisionsstäben zu verschärfen, um eine Wiederholung bedauerlicher Vorgänge auf jeden Fall zu vermeiden.

Von der AMIA

Die Repräsentanten - Versammlung der AMIA hat in ihrer aus den letzten Wahlen hervorgegangenen neuen Zusammensetzung erstmalig getagt und den folgenden Vorstand gebildet:

Präsident: Dr. Tobias Kamenschein

1. Vizepräsident: Ing. Samuel Glaserman

2. Vizepräsident: Ing. Israel Feldman

Generalsekretär: Hirsch Trivaks

1. Prosekretär: León S. Mitelman

2. Prosekretär: Abraham Mittelberg

Kassierer (Tesorero): Salman Orenstain

1. Protesorero: Simon Edenburg

2. Protesorero: Ing. Wolf Reichenberg

Mitglieder des Vorstandes: Hirsch Lasnik, Iser Kaminski, Dr. M. Gorenstein, Hillel Rokeach, Natalio Nigeles Salomon Lebendiger, Salomon S. Weinstein, Golde Zuker und Josef Schapiro. —

Rechnungsprüfer: León S Ber und David Spiegel

Stellvertr. Rechnungsprüfer: Aron Willner und Rafael Kugielski. —

Damit ist nur ein Vertreter der Liste 6, der Zentraleuropäischen Liste, die sich vor wenigen Wochen zur Wahl gestellt hat, in die Leitung, und dazu nur als Rechnungsprüfer, aufgenommen worden, während im eigentlichen Vorstand kein Vertreter der Liste 6 einen Platz erhielt. Dies entspricht nicht dem tatsächlichen „Kräfteverhältnis", zeigt aber, dass auf dem bisherigen Wege nicht das erreicht werden kann, was einigen der Mitarbeiter der AMIA in unserem Sektor als wünschenswert vorschwebt.

An dieser Stelle sei wiederholt, dass man schon jetzt überlegen sollte, ob und in welcher Form sich der zentraleuropäische Sektor an den AMIA-Wahlen als eine besondere Liste beteiligen will. Denn in einem solchen Fall wäre es zweckmässig, nicht erst in den letzten Wochen oder Monaten Vorbereitungen zu treffen.

Im übrigen plädieren wir dafür, dem neuen Vorstand die Möglichkeiten zu einer erfolgreichen und für die Gesamtheit nützlichen Arbeit zu bieten und ihm bei deren Erfüllung nach Kräften zu helfen. —

Leo Willner zum 80. Geburtstag

In diesen Tagen vollendete Herr Leo Willner sein 80. Lebensjahr, Anlass zu seiner Ehrung durch Freunde und alle Bekannten, die diesem ruhigen und vornehmen Mann ihre Sympathien darbringen konnten.

Leo Willner hat Zeit seines Lebens mit aufrechtem Interesse und einer beispielhaften Hingabe an allen jüdischen Einrichtungen und Problemen seinen Anteil genommen. Als er vor einigen Jahren zum Präsidenten der Gemeinde Bet Israel gewählt worden ist, war dies auch der Ausdruck der Anerkennung für eine Tätigkeit, die bereits Jahre hindurch von ihm geleistet worden ist. Seine ausgleichende Art, sein tiefes Verständnis für menschliche Probleme und sein gutes jüdisches Herz machten ihn zu einem Vorsitzenden dieser Gemeinde, der sein Amt mit Würde und Erfolg ausüben konnte.

Die Wünsche seiner vielen Freunde begleiten ihn und seine allgemein geschätzte Lebensgefährtin auf ihrem hoffentlich noch langen Lebenswege, den sie in Gesundheit und mit Freude an ihren Kindern und Enkeln zurücklegen mögen.

Institut für jüdische Fragen

London. — Auf der kürzlichen Tagung des Jüdischen Weltkongresses in London wurde die Gründung eines Instituts für jüdische Fragen beschlossen, das mit dem seit 25 Jahren in New York bestehenden Institut für zeitgenössische jüdische Studien eng zusammenarbeiten soll. Zum Direktor wurde Dr. S J. Roth ernannt.

Das neue Institut wird sich u. a. mit Fragen des internationalen Antisemitismus und Neonazismus und der Lage der Juden in Russland befassen. Bedeutende jüdische Gelehrte haben ihre Mitarbeit zugesagt. (ITA)

Juden aus Wolfenbüttel

Wolfenbüttel. — Ein christlicher Bewohner der Stadt hat eine Arbeit über die „Geschichte der Juden und der jüdischen Gemeinde in Wolfenbüttel" verfasst. Sie reicht bis 1933. Der Verfasser will sie durch eine weitere ausführliche Abhandlung über die Zeit nach 1933 weiterführen und das ganze Manuskript dann dem Leo Baeck - Institut zur Verfügung stellen.

NACHRICHTEN AUS ISRAEL

NEUE INDUSTRIEN IN BEER SCHEWA

Acht Industriebetriebe verschiedener Branchen wie Textil Druckerei, Moebel Metall, mit zusammen 1.000 zusätzlichen Arbeitsplätzen für die Einwohner Beer Schewas, befinden sich im fortgeschrittenen Planungsstadium.

AUFLOESUNG DER MAABAROT

Die 1957 eingeleitete Aktion zur Auflösung der Uebergangslager für Neueinwanderer ist praktisch bereits zu Ende, denn in den Maabaroth befinden sich heute lediglich etwa 1.000 Familien, von denen 700 auf Wohnungen warten, die bereits vor der Fertigstellung stehen.

ULPANIM

Unter den verschiedenen Aktionen und Unternehmen der Absorptionsabteilung der Jewish Agency, deren Budget vom Keren Hajessod finanziert wird, verdienen die 21 Hostels (Heime) besonders hervorgehoben zu werden Sie enthalten etwa 1.000 Wohnungen zur sofortigen Aufnahme von Einwanderern, welche akademisch gebildet oder Fachleute in verschiedenen Berufen sind Heute wohnen in den Hostels etwa 4.000 Menschen; im Laufe der 8 Jahre, in denen diese Hotels bestehen, wurden sie von ca. 18.000 Einwanderern passiert.

Die Absorptionsabteilung hat auch ihre gesegnete Tätigkeit auf dem Gebiet der Ulpanim (Institute für intensiven Hebräischunterricht) fortgesetzt. Zur Zeit werden sie von 9.000 Schülern besucht; seit Staatsgründung haben 75.000 Menschen dort Hebräisch gelernt.

INDUSTRIEBETRIEBE

Das Einwandererstädtchen Migdal Haemek bemüht sich um die Etablierung weiterer Industriebetriebe, um für die dortigen Einwohner Beschäftigung zu sichern. Ihre Zahl steigt ständig und dürfte bald 15.000 Seelen erreichen In Migdal Haemek sind zur Zeit einige neue Unternehmen im Bau begriffen, während bereits bestehende erweitert werden.

Dreissigtausend jüdische Freiwillige, Männer und Frauen aus Erez Israel, meldeten sich in der britischen Armee. Sie folgten dem Ruf der jüdischen nationalen Institutionen und dienten in allen Waffengattungen und an allen Fronten, von Nordafrika bis zum weitest vorgeschobenen Posten im Mittleren Osten ebenso wie auf den europäischen Schlachtfeldern. Die weiblichen jüdischen Freiwilligen zeichneten sich durch ihren wertvollen Beitrag zur alliierten Kriegsführung aus.

Ruhige Wohnung mit Tel. preisw. zu verkaufen

Esszimmer, 2 Schlafzimmer, Nebengelasse. Bei Barzahlung 2.000.000 Pesos. **VIDAL 1940, 1. St., Nr. 13 — Tel.: 76.1065** — (zu besichtigen Sonnabend und Sonntag von 11—13 Uhr und 14—18 Uhr, wochentags ab 15 Uhr).

J. P. LANDSBERG
VERSICHERUNGEN JEDER ART
Bme. MITRE 430 V. Of. 550
T. E.: 30-1474

CATECA S. A.
Directorio 5555 Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

DEIN HOBBY
DEINE SPARKASSE
Israel-Briefmarken
Beratung durch:
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. — TEL AVIV — P.O.B. 4444

COMUNICADO DE
PANIFICACION MARCA GOLDSTEIN REGISTRADA ESTADO DE ISRAEL 4339-41
'Panificación Goldstein'
de Goldstein y Cía.

A NUESTROS CLIENTES Y AMIGOS:

Se está vendiendo, sorpresivamente, un pan con una etiqueta semejante a la difundida por la marca GOLDSTEIN, con el evidente propósito de confundir a los consumidores mistificando su autenticidad.

Por lo tanto: ¡TENGAN CUIDADO! Cuando compren el exquisito pan GOLDSTEIN exijan únicamente el que exhibe la etiqueta auténtica, con la palabra GOLDSTEIN impresa, como marca registrada. Sólo así tendrán la certeza de su genuinidad y de adquirir un pan de excelente calidad.

Imitar etiquetas es fácil. LO QUE NADIE PUEDE HACER ES IMITAR EL DELICIOSO SABOR DEL PAN GOLDSTEIN.

No permitan tampoco que los confundan así; con el argumento de que corresponde a nuestra marca, les ofrecen un pan sin etiqueta. FIJENSE BIEN. La etiqueta debe decir GOLDSTEIN. SI NO DICE GOLDSTEIN ES UNA BURDA IMITACION. Rechácenla!

ESTADO DE ISRAEL 4339-41 (Antes Lavalle) — T. E. 86-2754

CALIDAD "LA FORESTA"
LA FORESTA — FIAMBRES LA FORESTA MARCA REGIST. — LA FORESTA
EN FIAMBRERIAS DE CATEGORIA

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281 y 76-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos B'HALAUS'CHO
Freitagabend: 19 Uhr, Ansprache.
Sonnabend vormittags: 9
Barmizwoh: Ricardo Kadden.
Minchah: 17 Uhr 05
Ausgang: 17 Uhr 31

Hinweis für unsere Mitglieder:

Wir bitten höflich, sich bei eingetretenen Sterbefällen mit Herrn Rabb. Harf — 73-3180 — oder Herrn Jastrow — 701-8964 — in Verbindung setzen zu wollen.

Aenderung der Telefonnummern im Gemeindehaus:

Wir machen darauf aufmerksam, dass nach dem 1. Juni die beiden Telefone im Gemeindehaus unter der „caracteristica 78" funktionieren.

Teeabend der Gemeinde

Am Sonnabend, den 11. Juni, findet um 21 Uhr im Gemeindehaus unser Teenachmittag statt. Diese schon traditionelle Winterveranstaltung unserer Gemeinde soll auch in diesem Jahre einen grossen Kreis von Mitgliedern und Freunden für einige frohe Stunden der Unterhaltung und der Geselligkeit zusammenführen und wir erwarten einen starken Besuch. Eintrittskarten sind bei den Damen und Herren des Vorstandes und im Gemeindesekretariat erhältlich

Kulturarbeit der Gemeinde, gemeinsam mit Bet Israel:

Am kommenden Mittwoch den 8. Juni, findet um 21 Uhr in unserem Gemeindehaus der dritte und letzte Vortrag der Reihe „La Biblia y el judío moderno" statt. Als Referent hat sich uns liebenswürdigerweise Herr Prof Chaim Avni zur Verfügung gestellt, der mit Recht als anerkannter Fachmann auf dem Gebiet der jüdischen Geschichte gilt. Prof. Avni arbeitet an der Universität von Jerusalem und war im Auftrag dieser Hochschule jüdischer Wissenschaft einige Jahre in Südamerika tätig, wo er auch eine Professur am Rabbinerseminar in Buenos Aires bekleidete.

Während seines Aufenthaltes in unserer Stadt war Prof. Avni ein regelmässiger Besucher unserer Gottesdienste und ist deshalb mit unserer Gemeinde besonders verbunden. Die Veranstaltung am nächsten Mittwoch wird uns Gelegenheit geben, Herrn Prof Avni zu verabschieden, da seine Rückkehr nach Jerusalem unmittelbar bevorsteht, wo er seine Lehrtätigkeit an der Universität wieder aufnehmen wird. Unsere Mitglieder und Freunde mögen deshalb recht zahlreich an diesem Abend erscheinen — wegen des Themas, wegen des Redners und wegen der guten Erinnerung, in der Prof. Avni uns behalten soll.

Departamento Juvenil:

SERVICIO RELIGIOSO JUVENIL:
Viernes 19 horas.

LITERATURA FANTASTICA:
Bajo este título comenzamos con un nuevo tipo de actividad cultural cuyo objeto es hacer conocer a nuestra juventud la literatura en una forma amena a través de grabaciones. Se llevará a cabo el próximo jueves 9, a las 20.30 hs.

DOMINGOS SOCIALES:
Todos los domingos a partir de las 10 horas, se lleva a cabo nuestra actividad deportiva y social; te esperamos!

Gottesdienste Villa Ballester:

Freitagabend 20 Uhr 30

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. — Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Her Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 73-7625 und 73-0281.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos B'HALAUS'CHO
Freitag, den 3. Juni:
Eingang: 16 Uhr 30
Samstag, den 4. Juni:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 15 Uhr
Raschi Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 16 Uhr 30
Ausgang: 17 Uhr 31
Wochentage:
Sonntag, Schacharis: 7 Uhr 30, Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30; Sonntag bis Donnerstag, Minchoh 16 Uhr 45.

VORTRAG OBERRABBINER Dr. DAVID CAHANE
Wie bereit schon angekündigt, wird am Dienstag, den 7. Juni, um 20 Uhr 45 S. E. Dr. David Cahane unseren diesjährigen Vortragszyklus, der dem Thema „Conviven cia Humana" gewidmet ist, eröffnen.

Dr. Cahane spricht über „Rom und Jerusalem" und wird im Laufe des Referats die Stellungnahme des Judentums zu den Beschlüssen des Vatikanischen Konzils, soweit sie sich auf das Judentum beziehen, präzisieren. Wir laden alle Mitglieder und Freunde herzlichst ein.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos B'HALAUS'CHO
Freitag, den 3. Juni:
Eingang: 16 Uhr 30
Samstag, den 4. Juni:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend Raschi Schiur.
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 16 Uhr 50
Ausgang: 17 Uhr 31
Wochentage:
Sonntag bis Freitag, Schacharis 7 Uhr.

BET ISRAEL

Crámer 2070 — Tel.: 73-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT BEHAALAUS'CHO 3.—4. Juni:
Freitagnachmittag: Mincha 18 Uhr 30. Abendgottesdienst 19 Uhr.
Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30.

KIDDUSH:
Anlässlich des 80. Geburtstags unseres Ehrenpräsidenten Herrn Leo Willner, veranstalten wir am Schabbat den 4. Juni, nach dem Morgengottesdienst einen Kiddush, zu dem wir alle Mitglieder und Freunde herzlichst einladen.

CONFITERIA:
Unsere Confitería ist an folgenden Tagen geöffnet: Montag ab 19 Uhr, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag ab 15 Uhr, Freitag und Sonnabend geschlossen Reichhaltiges Küchenbuffet, kalte Platten. Ausrichtung von Geburtstagen, Festlichkeiten jeglicher Art.

STRICKNACHMITTAG:
Unsere Damen treffen sich jeden Mittwoch nachmittags ab 15 Uhr zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung.

PING-PONG:
Jeden Montag ab 21 Uhr.

SCHACH- UND BRIEFMARKENGRUPPE:
Trifft sich jeden Donnerstagabend im Gemeindehaus ab 20 Uhr.

JUGENDGRUPPE:
Ab Sonntag, den 5. Juni, treffen wir uns um 21 Uhr zu gemütlichem Beisammensein. Montagabend Ping-Pong. — Leitung Teo Diersch.

DAMENGYMNASTIK:
Jeden Montagabend von 20 bis 21 Uhr und Mittwochvormittag von 9.30—10.30 Uhr finden im Gemeindehaus die Gymnastikkurse unter Leitung von Frau Edith Stelski statt. Auch Nichtmitglieder können an diesen Kursen teilnehmen. Auskunft im Sekretariat.

VERMIETUNG UNSERER SAELE:
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

OSFA

ZENTRALEUROPAEISCHER SEKTOR:
Wir freuen uns, allen unseren Mitgliedern mitteilen zu können, dass am Dienstag, den 31. Mai, die neue WIZO - Gruppe „Rebecca Sieff" in Mataderos gegründet worden ist. Dies ist die 6. Gruppe, die in unserem Sektor für die Aufgaben der WIZO arbeitet.

Wir hoffen, dass die Damen, die diese Gruppe zu führen begonnen haben, mit Erfolg arbeiten und viele Mitglieder gewinnen werden

ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

BRIDGE-TEE:
Am Sonnabend, den 18. Juni, ab 16 Uhr findet, wie bereits angekündigt, in unserem Heim der traditionelle Bridge-Tee statt. Bemüht dem Wunsche vieler unserer Mitglieder und Freunde zu entsprechen, wird ausser dem Café-Gedeck um 16 Uhr auch gegen 20 Uhr ein kaltes Abendbrot gereicht, und das Spiel kann auch am Abend fortgesetzt werden. Wir hoffen, dass diese Neuerung allgemeinen Anklang finden wird.

Der Kartenverkauf hat bereits begonnen, und wir bitten unsere Mitglieder und Gäste, die noch nicht im Besitz ihrer Eintrittskarten sind, sich diese bei unseren Vorstandsmitgliedern, den Herren und Damen der Bruder- und Schwesternschaft oder in unserem Sekretariat anzufordern.

Tischreservierungen bitten wir sobald wie möglich in unserem Sekretariat anzumelden.

KULTURKOMMISSION:
Am Mittwoch, den 15. Juni, um 21 Uhr findet wieder eine grosse Gemeinschaftsveranstaltung statt. Diesmal handelt es sich um ein Gespräch am „Runden Tisch" über „Problemas de la Educación Judía". — Mehrere hervorragende Fachleute auf diesem Gebiet, wie Dr. Finkelstein (Direktor der Scholem Alechem Schule), Ing M. Zabelinski (Direktor der Tarbutschule) und Rabbiner Ederi (Direktor des Rabbinerseminars) sowie Rabb. P Hirsch werden über dieses Thema referieren. Diese Veranstaltung findet im Heim der Lamroth Hakol in Florida, Caseros 1450, statt. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit daran, dass im laufenden Jahr jeden Monat eine grosse Gemeinschaftsveranstaltung stattfinden wird und zwar jedesmal in einem anderen Heim. Ab Juli kommt die ACIBA an die Reihe. Wir werden noch rechtzeitig das Programm bekanntgeben.

AUSSPRACHEABEND:
Wir möchten bei dieser Gelegenheit auf den für den 14. Juni um 21 Uhr angekündigten Ausspracheabend hinweisen. Derselbe findet in unserem Heim statt. Wir bitten alle unsere Mitglieder, sich diesen Abend freizuhalten, da wir verschiedene Probleme, die unsere Organisation betreffen, behandeln möchten.

TENNIS:
Unser „Torneo a la Americana" hat bereits begonnen und es herrscht unter unseren Spielern grosse Begeisterung. Wir bitten alle Beteiligten, so früh wie möglich am Sonntag in Banfield zu erscheinen, damit wir möglichst viele Spiele austragen können.

UNSER JUGENDDEPARTEMENT TEILT MIT:
Aerztliche Betreuung für die Jugend:
Wir freuen uns, mitteilen zu können, dass wir für unsere Jugendlichen eine ärztliche Beratungsstelle eingerichtet haben. Der Leiter derselben ist Herr Dr. Ernesto Bartfeld, der allen Jugendlichen jeden Mittwoch und Donnerstag von 18.45 bis

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 7)

Die Deutschen Kammerspiele

im Schauspielhaus Buenos Aires
Intendant: REINHOLD K. OLSZEWSKI

„LUMPAZIVAGABUNDUS ODER DAS LIEDERLICHE KLEEBLATT"

Zauberposse mit Gesang von Johann Nepomuk Nestroy

„Nestroy ist Wien, wie es war, wie es ist, wie es immer sein wird"

VORSTELLUNGEN: Heute um 19 Uhr; Sonnabend, 20.15 Uhr und Sonntag 15.30 Uhr. — VORVERKAUF: Täglich 11—14 Uhr und 17—20 Uhr, Sonntag ab 13 Uhr im Teatro Odeón, Esmeralda 375.

TEATRO MITRE
CORRIENTES 5424
T. E.: 54-9049

Gastspiel der berühmten Operettenkünstler
MAX PERLMANN
GITA GALINA
mit ihrer ganzen Künstlertruppe aus Israel mit 20 Schauspielern in der berühmten Schlageroperette
„VERLASSEN SIE SICH AUF MICH"

VORSTELLUNGEN: jeden Freitag 21 Uhr 30, Sonnabend 21 Uhr 45 u. Sonntag, Matinée 18 Uhr u. 21 Uhr 30

Asociación Filantrópica Israelita
Wohltaetigkeitsfest
IM SAVOY HOTEL (Callao Ecke Cangallo)
SONNABEND, DEN 25. JUNI 1966
2 Orchester — Modenschau Martin Altberg — Rifa — Bar — Tanz — Abendessen um 21 Uhr
EINTRITTSKARTEN: CANGALLO 1479 1. Stock
Tel 40-9535 und 40-4900

KEHILLA PASTEUR 633 T. E. 47-9096—99
TENACH-KURSE
in den Räumen der Kehilla in der IWO im 3. St.
Die Kurse finden unter der Leitung von JOSEF ROISEN jeden Dienstag und Donnerstag um 20 Uhr 30 statt.
EINTRITT FREI

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen
Direkte Einsendung des Abono-Betrages
in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1965: ..... m/n 500.—
I. u. 2. Quartal 1966: m/n 350.—
Jahr 1966: ..... m/n 700.—

(Wir müssen uns eine weitere Erhoehung des Abono-Preises wegen der Steigerung aller Druckkosten vorbehalten. —

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Musik in Buenos Aires

PHILADELPHIA-ORCHESTER

Das gesamte Musikleben von Buenos Aires der vergangenen Woche wurde vom Philadelphia - Orchester beherrscht. Dieses Orchester, das eingeladen vom Mozarteum Argentino und unter Mithilfe des nordamerikanischen Statedepartment zum ersten Mal Buenos Aires besuchte, gehört zu den besten und grössten Klangkörpern der Welt.

An vier Abenden brachte uns dieses Orchester ein umfangreiches Programm zu Gehör, das in gleicher Weise moderne, besonders hier noch kaum bekannte nord- und südamerikanische Komponisten, wie auch alle Klassiker umfasste. Ausserdem präsentierte sich ein Kammermusik - Ensemble dieses Orchesters in einem Mittagskonzert im Gran Rex.

Der Höhepunkt dieser Konzertserie dürfte wohl das am Montag, den 30. d. M. stattgefundene Abschiedskonzert gewesen sein, das eine noch nie dagewesene Menge von Besuchern (trotz höchster Eintrittspreise) ins Colón gelockt hatte. Eugen Ormandy, der berühmte nordamerikanisch - ungarische Dirigent und ständige Leiter des Orchesters, hatte wieder ein eklektisches Programm zusammengestellt, das von Mozart und Beethoven über Ravel zu einem ganz modernen Nordamerikaner führte. Die besondere Präzision und Brillanz des Tons, sowie eine vollkommene Ausgeglichenheit der verschiedenen Klanggruppen, sind die hervorstechendsten Merkmale dieses Orchesters. Diese Eigenschaften hat es unter Beweis gestellt, als es im dritten Konzert unter Leitung eines Gastdirigenten, dem Polen Stanislaw Skrowaczowski sowohl Beethoven (Eroica) wie auch ganz Moderne mit gleicher Meisterschaft spielte.

Ein unvergesslicher Besuch, für den das musikliebende Publikum von Buenos Aires diesem Orchester und der Leitung des Mozarteums sehr dankbar sein müssen.

Dr. B. Sch.

Ein froehlicher Nestroy

Die Kammerspiele brachten die Alt-Wiener Zauberposse „Lumpazivagabundus" in einer brillanten Aufführung heraus. Nestroys Feenwelt ist veraltet, die Handlung ist problemlos und unmodern; doch das liederliche Kleeblatt der drei gut charakterisierten Handwerksgesellen lebt wie einst. Drei Menschen voll Blut und Saft, deren Schicksal auch heute interessiert.

Fritz Nydegger stellte sich erfolgreich als Regisseur vor Der Komiker in ihm brachte ein Brillantfeuerwerk von komischen Einzelheiten (in Hollywood sagt man ‚Gags') die dauernd von Lachen unterbrochen wurden. Es ist sehenswert, was Nydegger aus dem Lesen eines Briefes an komischen Wirkungen herausholte.

Die neue Musikmeisterin Ulla Harnisch bewies sich als temperamentvolle Pianistin. Sie hatte von Mozart bis Johann Strauss Perlen der Musik zusammengestellt. Das Publikum grüsste begeistert die alten Bekannten.

Schauspielerisch gebührt die Palme Hans Gerd Kübel Wenn ein Mime durch die Grazie und den persönlichen Charme seines Auftretens bezaubert, so zeugt das neben angeborenem Talent, von Können. Wenn Kübel jedoch als dauernd betrunkener, unrasierter und spintisierender Sterngucker durch Anmut und Witz begeistert, so ist das Kunst.

Fritz Nydegger gab einen springlebendigen Schneider Zwirn der jede komische Wirkung und jeden Lacher geradezu herauskitzelte. Der gute Schauspieler ist über dies Besitzer einer angenehmen weichen Singstimme.

Bert Oberdorfer, als guter Sänger hier bekannt, gab den Tischler Leim, die einzige anständige Seele des liederlichen Kleeblatts. Er stellte seine Sehnsucht zur geliebten Pepi mit menschlichem Gefühl dar.

Das meist in vielen Rollen beschäftigte Ensemble war durchweg gut in Spiel und Gesang. Die Opernparodie gefiel und riss zu Beifall hin Ausnahmslos alle verdienen ein Gesamtlob. Eine besondere Hervorhebung verdient der Böse Geist Lumpazivagabundus von Fritz Kost, der sechs völlig verschiedene Rollen meisterte, ein köstlicher kleiner Mephisto im Feenreich.

Das Publikum war in fröhlichster Stimmung. Der Beifall am Schluss wollte kaum enden.

Dr. Karl Kost

Die neue „Friedens-Moschee", die unser Bild zeigt, wurde in Nazaret mit einem Kostenaufwand von über einer halben Million IL errichtet. Hiervon zahlte die Regierung Israels 200.000 IL. Die Moschee wurde anlässlich des mohammedanischen Ramadan-Festes eingeweiht. Das Gebäude wird als eines der schönsten Bauwerke in Israel betrachtet. Mohammedanische Würdenträger aus dem ganzen Land und Vertreter anderer Gemeinschaften wohnten der Einweihung bei. Mitglieder der Kommision für die Moschee besuchten die Mohammedanische Abteilung des israelischen Ministeriums für Religionsfragen, um Religionsminister Dr. Zorach Wahrhaftig und den Direktor der Abteilung, Jaakow Jehoshua, zur Teilnahme an der Zeremonie einzuladen. Dr. Wahrhaftig, der zu der Zeit in London weilte, beauftragte Herrn Jehoshua, der Einweihung beizuwohnen und seine Grüsse zu übermitteln. Herr Jehoshua machte der Moschee bei dieser Gelegenheit 30 Exemplare des Koran zum Geschenk.

Perlman wieder im Mitre

Nach mehreren Jahren kehrte Max Perlman und seine Gattin Guita Galina wieder nach Buenos Aires heim, um im Teatro Mitre ein vielbejubeltes Gastspiel zu geben. Seine von ihm selbst geschickt zusammengestellten Werke sind ohne Bedeutung Sie sollen nur den Schauspielern gute Rollen und dem Publikum einige heitere Stunden bieten. Diesmal hiess die Posse „Verlasst euch auf mich!". Perlman durfte sogar als Hypnotiseur und als Charleys Tante auftreten Man konnte also herzhaft lachen. Der Schwerenöter Perlman eroberte das hübscheste Mädchen: Silvia Shelby, das einzige neue Gesicht im Ensemble, und sogar ein schönes und liebes Gesicht.

An Perlman sind die Jahre spurlos vorbeigegangen. Er singt und tanzt, erzählt Witze und bezaubert alle mit seinem Charme. Guita Galina singt und tanzt ebenfalls wie einst im Mai und hat eine neue Note von groteskem Humor gewonnen. Michal Michalovich singt mit schöner Stimme. Sofia Rafalovich besitzt persönliche Grazie Pinie Goldstein ist der guter Komiker, der er stets war. Auch alle anderen Künstler spielten ihre Rollen ansprechend.

Perlman bringt immer ein jüdisches Couplet, in dem er mit „Chain" das aktuelle Zeitgeschehen glossiert, diesmal u. a. die „Notwendigkeit" der AMIA - Wahlen. Diesmal hiess es „Soll es gehn, wie es geht" und gefiel dem in fröhliche Stimmung versetzten Publikum so gut, dass alle begeistert mitsangen.

Dr. Karl Kost

Scholem-Alechem-Haus in Tel Aviv

Tel Aviv. — Präsident Salman Shazar weihte in Tel Aviv das Scholem-Alechem-Haus ein, das eine Sammlung aller verfügbaren Materialien über den berühmten jiddischen Schriftsteller enthält. Der Bau wurde mit der Hilfe nordamerikanischer Spender errichtet. Das Terrain schenkte die Stadtverwaltung. Der Einweihung wohnten Mitglieder der Familie des vor 50 Jahren verstorbenen Dichters bei. — (ITA)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

21.30 Uhr zur Verfügung steht, ebenso an den Tagen, an denen sportliche Aktivitäten stattfinden. Es handelt sich hier um eine neue und wichtige Einrichtung, die unseren Jugendlichen zugute kommen wird.

Einen ungeheuren Erfolg hatte unser Jugendball. Die Anziehungskraft der „VIP's" haben nicht wenig dazu beigetragen. Allen, die mitgeholfen haben, herzlichen Dank.

FUSSBALLTURNIER IN DER S. HEBRAICA ARGENTINA:

Die S. Hebraica Argentina veranstaltet ab morgen ein Fussballturnier, an dem unsere „Cadetes" teilnehmen werden. Das erste Turnier beginnt um 16 Uhr.

Nächsten Sonntag wird uns Lamroth Hakol besuchen. Diese befreundete Gruppe wird den Tag mit uns verbringen.

THEATERGRUPPE

Die Proben für die Aufführung „La Misión", die von der Gruppe veranstaltet wird, nehmen ihren Fortgang. Demnächst folgen weitere Einzelheiten.

EINHEITSKAMPAGNE

Wir bitten unsere Mitglieder, daran zu denken, dass wir uns im Jahre „JAI" befinden und deshalb von allen eine grosszügige Beisteuerung für die Einheitskampagne erwarten. Zahlungen werden auch an Sonntagen auf dem Wochenendplatz in Banfield entgegengenommen.

Messe in Tel Aviv

Tel Aviv. — Ende Juni beginnt in dieser Stadt die diesjährige Internationale Messe, an der sich 43 Länder beteiligen. Im vergangenen Jahr beschickten 39 Länder die telaviver Messe, deren Dauer für etwa zwei Wochen vorgesehen ist. (ITA)

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קיימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

Bosquete en Memoria de Abood (Ovadia) Shaio

Mesilat Sion. — Un nuevo bosquete de 2.500 árboles, en homenaje a Abood Shaio, uno de los pioneros de la colectividad judía en Colombia y de los patriarcas de la comunidad sefaradí en Bogotá, fué consagrado oficialmente en presencia del Excmo. Sr. Octavio Villegas, Embajador de Colombia en Israel, y su esposa, el representante especial del Embajador de Francia en Israel, Sr. Gastaud y Sra., el Cónsul General de Colombia en Israel, Sr. Rafael Dazcal y Sra., el Sr. Iosef Aelion y Sra. Valentina Shaio de Aelion, sobrina de Abood Shaio q.e.p.d., familiares del Sr. Shaio y otras personalidades. Abrió el acto el Sr. O. Sapolinsky, Director del Dep. Latinoamericano del KKL, quien se refirió a la fecunda obra realizada por A. Shaio en Colombia y al eterno vínculo que desde ese momento lo ligará a la Tierra de Israel al haber cumplido sus hijos con su deseo plantando un bosquete en su memoria en las cercanías de Jerusalén, frente al Bosque Colombia. El Excmo. Sr. Embajador de Colombia, Don Octavia Villegas, señaló con sincera emoción el hecho de honrar con la plantación de árboles a personas que, como Abood Shaio, consagraron su vida por el bien del prójimo y del país en que vivieron. El Sr. O. Sapolinsky entregó a la Sra. Valentina Shaio de Aelion un diploma encuadernado en un álbum de madera de olivo y en él un mapa señalando el lugar del bosquete. En nombre de la familia y de los hijos de Abood Shaio, que se encuentran en el extranjero, agradeció al KKL el Sr. Iosef Aelion, uno de los propietarios del periódico „L'Information d'Israel".

Aus unserer Arbeit:

Der Vorstand von „Beth Israel" ehrte ihren ehemaligen Präsidenten, Herrn León Willner, anlässlich seines 80 Geburtstages, mit der Eintragung in das „Goldene Buch".

Die Familien: Max Juda und Gustavo Leers übergaben $ 20.000.— für die Eintragung in das „Goldene Buch" ihrer Kinder: Ursula und Carlos, anlässlich ihrer Vermählung.

Das Ehepaar Siegbert und Inge Ramsfelder, V. López, spendete $ 10.000.— anlässlich der glücklichen Geburt ihres Enkels: Daniel Joffrey Marx; das Kind wird im „Sefer Hajeled" eingetragen.

Wir danken allen unseren Freunden.

Unser Telegrammdienst:

Glückwunsch- sowie Trauertelegramme und Baumdiplome bei jeder Gelegenheit, bitten wir, unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
64-2966 Sra. Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-5683 Sekretariat.
48-3695 Sekretariat

Für 1-Personenhaushalt wird tüchtiges

Maedchen oder Frau

für alle Arbeiten, mit Schlafen und Familienanschluss gesucht. — Angebote unter WE. 736 Pueyrredón 2190, 1º izq.

18 Jahre Israel bedeuten Leben: CHAJ!

★

Seit 1948

gelangten 1.200.000 JUDEN NACH ISRAEL
entstanden 487 NEUE KOLONIEN
27 NEUE STAEDTE
230.000 NEUE HAEUSER

durch die Einheitskampagne (Keren Hayessod)

Deshalb: EINHEITSKAMPAGNE!

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
Sarmiento 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVII. BUENOS AIRES, VIERNES 3 DE JUNIO DE 1966 Nº 2170

EL EJEMPLAR en toda la República 15.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
T.E. 83 - 2613
Buenos Aires

Sowjets behaupten Komplott

Jerusalem. — Israelische Kreise bestritten die von der Nachrichtenagentur „Tass" aufgestellten Behauptungen, dass ein „imperialistisches Komplott" zwischen Israel, England und den USA gegen Syrien bestehe. Sie erinnerten daran, dass Israel das einzige Opfer der kürzlichen Unruhen an der syrischen Grenze gewesen ist und nichts als Ruhe und Frieden verlangt.

Gleichzeitig intepretierten die Beobachter die von „Tass" erhobenen Beschuldigungen als offene Warnung, dass Syrien unter sowjetischem Schutz steht. Syrien hat sich in den letzten Wochen immer mehr zu einem sowjetischen Protektorat entwickelt, und ständig treffen neue russische Experten und Techniker dort ein.

„Tass" griff Nordamerika an und bezeichnete die Saudi Arabien von den Amerikanern gewährte Hilfe als Teil eines Planes zur Unterstützung der reaktionären Elemente im Mittleren Osten. Die Zeitung der Sowjet-Armee, „Der rote Stern" kritisierte den Verkauf von USA-Waffen an Israel, die nur zur „Verschärfung der Spannungen in diesem Raum beitragen" würden, und den „Versuch Washingtons darstellen, die Zwietracht zwischen den arabischen Staaten zu schüren". Ein anderes Blatt, „Sowjetskaja Rusia" schrieb, dass „das neue israelisch- amerikanische Abkommen über Waffenlieferungen an Israel eine direkte Brücke zwischen Jerusalem und Washington baut". Die israelischen Führer, so heisst es dort, „beabsichtigen, den Imperialisten als Lanzenspitze zu dienen, die auf das Herz der arabischen nationalen Befreiungskräfte gerichtet ist."

ABBA EBAN NIMMT STELLUNG

Jerusalem. — Das israelische Kabinett wies energisch die von Sowjetrussland erhobenen Beschuldigungen zurück, dass Israel den Sturz der syrischen Regierung in Gemeinschaft mit den USA und England plane. Wie schon früher aus offiziellen Quellen verlautete, hat die sowjetische Regierung dem israelischen Botschafter in Moskau, Katriel Katz, eine Note übergeben, in der die israelische Regierung gewarnt wird, „sich in die syrischen Angelegenheiten einzumischen". Diese Note, so heisst es, hat den gleichen Inhalt wie die von der Tass-Agentur, anderen Presseorganen und dem sowjetischen Rundfunk verbreiteten Meldungen, welche von einem Komplott sprechen, das Israel, England, Nordamerika und gewisse imperialistische Kreise in Transjordanien schmieden, um die syrische Linksregierung zu stürzen"

Die russischen Anschuldigungen waren Gegenstand von Unterhaltungen zwischen Botschafter Katz und der sowjetischen Regierung und zwischen dem israelischen Aussenministerium und Sowjet - Botschafter Dimitri Schuwajin in Jerusalem.

Aussenminister Abba Eban berührte das Thema in der letzten Kabinettssitzung. Er stellte fest, dass es die Syrer waren, die ihre Truppen an der israelischen Grenze zusammenzogen und aggressive Erklärungen abgaben, und nicht die Israelis. Und es waren Syrer, die in israelisches Hoheitsgebiet eindrangen und erst vor drei Wochen zwei Israelis erschlugen. Er fügte hinzu, dass derartige Erklärungen, wie sie von „Tass" verbreitet wurden, nur die Spannung im Mittelosten erhöhen.

Das Kabinett stimmte der Position Ebans zu. Gleichlautend hatte sich auch Ministerpräsident Levi Eshkol in Paris geäussert, bevor er von dort aus seine Reise nach Afrika antrat.

DIE ERKLAERUNG ESHKOLS

Paris. — Auf Ersuchen der Jüdischen Telegraphen-Agentur, sich zu der von „Tass" gemachten Behauptung, Israel konzentriere Truppen an der syrischen Grenze zu äussern, erklärte Premierminister Levi Eshkol: „Es besteht überhaupt kein Grund für die von „Tass" vertretene Auffassung, dass Israel als Agent für irgendein anderes Land im Mitteosten tätig sein soll. Die von dieser Agentur publizierte Meldung über die Konzentration israelischer Streitkräfte an der syrischen Grenze sind völlig aus der Luft gegriffen. Israel hat wiederholt den aufrichtigen Wunsch ausgesprochen, als souveräner Staat mit seinen Nachbarn in Frieden zu leben. Dagegen trachtet Syrien ständig, an der Grenze zu provozieren. Aus Syrien kommen die Infiltranten, um unsere friedlichen Siedler auf israelischem Territorium zu töten, wie dies bei dem letzten Zwischenfall bei Almagor der Fall war. Syrien ist das Land, das von Zeit zu Zeit seine Absicht kundtut, Israel anzugreifen. Es dürfte der Sowjetunion nicht gar so schwer fallen, die aggressive Aufstellung syrischer Truppen an der israelischen Grenze festzustellen, das Ausmass und die Gattungen der syrischen Waffen in Gegenden, die nach den Bestimmungen des Waffenstillstandes entmilitarisiert sein sollen.

„Die Vermutungen sind nicht von der Hand zu weisen, dass die syrischen Anklagen mit dem Vorsatz erhoben werden, bösartige Absichten zu verdecken. Der brennende Wunsch Israels nach Frieden und Ruhe zwingt uns aus humanitären Gründen zu äusserster Duldsamkeit. Dies sollte Syrien und seinen Freunden klar sein und ebenso der Weltmeinung, und darum sollten sich die Syrer jeglicher Provokation, der Sabotage und Mordtaten enthalten."

Eshkol fuhr fort: „Vor zehn Tagen habe ich der Knesset unsere Politik klar umrissen. Ich sagte, dass wir nichts gegen eine Verbesserung der Beziehungen zwischen den Staaten des Mittelostens und den Grossmächten haben, aber ich sagte auch, dass dies geschehen müsste, ohne die Angriffslust unserer Nachbarn anzufachen. Ich bemerkte auch, dass der Verzicht Moskaus auf beleidigende Erklärungen zur Stärkung des Friedens in unserer Region beitragen würde. Ich bedaure feststellen zu müssen, dass die letzte Erklärung der „Tass" und die gleichlautenden Artikel in der sowjetischen Presse in den letzten Tagen keinen positiven Beitrag in diesem Sinne bilden."

ISRAELISCHE BESCHWERDE VOR DEN UN

UN. — Israel klagte die syrische Regierung der „direkten und offenen Aufreizung zum Krieg im Widerspruch zur UN-Charter und dem 1949 getroffenen syrisch-israelischen Waffenstillstands-Abkommen sowie in Verletzung der Grundsätze des internationalen Rechtes" an. Diese Beschwerde erhob Israels ständiger Repräsentant vor den UN, Michael Comay, in einem Schreiben an den Mai-Präsidenten des Sicherheitsrates, den Holländer Dr. J. G. de Beus.

Comays Schreiben ist die Antwort auf eine Note, welche in der vergangenen Woche Dr. Beus von dem syrischen Botschafter George J. Tomeh zugeleitet wurde. Tomeh lehnte die Verantwortung seiner Regierung an den Uebertällen der El Fatach-Banden auf israelisches Gebiet ab und klagte Israel aggressiver Absichten an. Er behauptete u. a., in den Monaten März und April der gemischten syrisch-israelischen Waffenstillstands - Kommission 220 Klagen unterbreitet zu haben. „Es ist nicht klar" heisst es in Comays Schreiben, „wen diese Statistik beeindrucken oder irreführen soll. Es handelt sich um Routine - Beschwerden, und im Archiv dieser Kommission liegen rund 60.000 ähnliche Anzeigen. Ich könnte hinzufügen, dass Israel nur im April 358 Beschwerden vorgelegt hat, von denen einige ernsten Charakter tragen."

Andererseits, so hob Comay hervor, hat der Präsident Syriens, Dr. Nureddin Al Atassi, vor nur zehn Tagen zu einem offenen Krieg gegen Israel aufgefordert während Isarels Premierminister Levi Eshkol erst in der vorigen Woche Israels „aufrichtigen Wunsch nach Frieden" erneut ausgesprochen hat. (ITA)

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

KANZLER ERHARD teilte mit, dass er mit seinem britischen Kollegen zu einer Verständigung in allen wichtigen Fragen, auch wegen der NATO, gelangt sei. —

DER AUFSTAND der Buddhisten in Südvietnam hat die Lage weiter verschärft. —

MEXIKO protestierte gegen französische Atombombenversuche im Pazifischen Ozean. —

TASCHKENT, die Hauptstadt Ushbekistans, wurde von einem neuen schweren Erdbeben heimgesucht. —

DIE IRAKISCHE Regierung richtete ein Ultimatum an die kurdischen Rebellen. —

GENERAL SUHARTO, der neue starke Mann Indonesiens, versprach die Durchführung freier Wahlen. —

DIE CHILENISCHE Provinz Aysen, im südlichen Teil des Landes gelegen, wurde durch Unwetter schwer verwüstet. —

DER KOENIG von Buganda (Afrika) ist verhaftet und abgesetzt worden. —

ZWISCHEN THAILAND und Kambodscha kam es zu neuen schweren Grenzzwischenfällen. —

INDIRA GHANDI, Premierministerin Indiens, setzte sich mit ihren Kritikern auseinander und erklärte, die Politik Nehrus in allen Punkten fortzusetzen. —

ERSTMALIG in der Geschichte Finnlands sitzen Kommunisten in der Regierung. —

M. COUVE DE MURVILLE, Frankreichs Aussenminister, erklärte nach seiner Rückkehr aus Polen, dass Ost und West sich stärker nähern würden. —

DIE KONGO-Regierung versucht mit Hilfe eines „internationalen Haftbefehls" des früheren Ministerpräsidenten Moises Tschombé habhaft zu werden. —

POLEN wies drei USA-Diplomaten aus, wofür sich die USA mit der Ausweisung einiger polnischer Diplomaten revanchierten. —

BELGIEN und Kongo gelangten zu einem Uebereinkommen in allen wichtigen Frage, die seit der Unabhängigkeitserklärung Kongos (1960) strittig waren. —

AGUIYI IRONSI, General, der starke Mann Nigerias, löste kurzentschlossen alle Parteien des Landes auf. —

DIE AUSSENMINISTER der Ostländer traten zu einer Konferenz in Moskau zusammen, offensichtlich auch deswegen, um zu den rumänischen Sonderwünschen im französischen Stil Stellung zu nehmen. —

Technische Hilfe für Perú

Lima. — Bei seinem Besuch in Lima wurde der israelische Ackerbauminister Chaim Gvati vom Präsidenten Perus empfangen, mit dem er sich über technische Hilfe unterhielt, die israelische Experten in verschiedenen Teilen des Landes leisten. Im Laufe einer Unterhaltung mit dem peruanischen Ackerbauminister gab dieser dem Wunsch Ausdruck, dass Israel noch eine grössere Anzahl von Fachleuten nach Perú entsenden möge, die der Regierung bei der Lösung von Fragen der Bewässerung und der Bildung landwirtschaftlicher Kooperativen helfen sollen.

Der Krieg ist unvermeidlich?

von ARIE ASHKENAS

Der rotchinesische Aussenminister Chen Yi hat eine Rede gehalten, in welcher er einen Krieg mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika für unvermeidlich erklärte. Eine solche Mitteilung muss die internationalen Spannungen noch stärker belasten. Der einfache Mann, auch auf den Strassen Pekings ist der gutherzigen Ueberzeugung, dass seine Regierung alles tun werde, um einen kriegerischen Konflikt zu vermeiden. Der einfache Mann, auch auf den Strassen Pekings, erinnert sich nämlich selbst noch ganz genau, was ein Krieg bedeutet, von dem sein Land zerrissen worden war, bevor die Kommunisten ihr Regime festigten. Vielleicht wünscht der einfache Mann auf den Strassen Pekings, dass die ganze Welt kommunistisch regiert werde; vielleicht wünscht er es, sehr vielleicht. Aber was er sicher nicht will, ist Krieg, ein neuer Krieg, der auch sein Land verwüsten muss und wird...

Dass China gleichzeitig mit den USA über verschiedene Fragen und Lieferungen verhandelt, braucht Aussenminister Chen Yi nicht zu erwähnen, denn dies ist bekannt. Es gibt viele Verbindungen zwischen Amerikanern und Rotchinesen, auch wenn die diplomatischen Beziehungen noch nicht hergestellt sind. Es gibt auch viele Kanäle für alle möglichen Waren- und Waffenlieferungen. Die Welt ist voller Mittler und Vermittler des Bösen...

Aussenminister Chen Yi unterhielt sich jüngst mit dem schwedischen Reporter Brandell von „Dagens Nyheter", dem er auch mitteilte, dass die Sowjetunion wahrscheinlich auf Seiten der Amerikaner stehen werde. „Niemand kann den Russen trauen", soll der chinesische Minister gesagt haben, immerhin ein starkes Wort, das ein grelles Licht auf die russisch-rotchinesischen Spannungen wirft. Oder will Chen Yi die Weltöffentlichkeit irreführen, will er sie im Gefühl stärken, dass Rotchina allein stehe? Wir wissen es nicht, aber diese Vermutung liegt nahe.

Es dürfte überhaupt aufgefallen sein, dass die grossen kommunistischen Politiker in letzter Zeit so häufig vom Krieg sprechen, während sie in früheren Epochen auch dann von Frieden redeten, wenn sie Krieg geführt haben. Sind diese Herren wirklich der Meinung, nunmehr keinen anderen Ausweg aus ihrem internationalen Dilemma zu finden, als zu den Waffen zu greifen? Wie leicht ist es, mit dem Säbel zu rasseln, wie schwer einen Weg des Friedens zu beschreiten. Die kommunistische Welt, die allen Völkern Frieden versprach, kennt auch keine andere „Weisheit" als den Krieg, wenn sie sich nicht durchsetzen kann.

Feuer in einer Synagoge

Dublin. — Die Terenure-Synagoge wurde bei einem Brand erheblich beschädigt. Die Brandwache fand auf einer Bank hinter der Synagoge einen Mann, der unzusammenhängend redete. Er ist der Polizei bekannt und wurde vorerst in ein Spital gebracht. Das Vorlesepult war bereits zerstört, der Silberschmuck der Torarollen wurde verstreut am Boden aufgefunden.

Die Synagoge wurde 1953 in modernem Stil erbaut. Vor einigen Jahren bereits fand ein Einbruch statt. An den Mauern wurden Hakenkreuze angeschmiert.

Blutrichter weiter im Amt

Wien. — Die Zeitschrift „Forum" hatte eine Dokumentation über die Beteiligung hoher Beamter der heutigen Justizverwaltung an politischen Todesurteilen während der Nazizeit veröffentlicht. Das Material wurde von der österreichischen Widerstandsbewegung zusammengestellt und schon vor einiger Zeit dem Justizministerium überwiesen. Die Antwort lautete, dass die Haltung der Beamten im Jahre 1945 überprüft worden sei. Es besteht keine Möglichkeit mehr, darauf zurückzukommen.

Krieg ist keine Loesung

Tel Aviv. — Der uruguayische Politiker Dr. Alberto Abdala, erklärte in einer Pressekonferenz, er glaube dass der israelisch-arabische Konflikt durch Lösung des Problems der arabischen Flüchtlinge, die entschädigt anstatt repatriiert werden sollten, aus der Welt zu schaffen wäre. Abdala, Mitglied der Regierung Uruguays, ist arabischer Abstammung und gilt als aussichtsreicher Kandidat bei den bevorstehenden Präsidentenwahlen in seinem Land. „Diese Entschädigungen", so sagte er, „müssen gerecht sein und nicht von der Frage, wer die Schuld oder die Verantwortung eigentlich trägt, abhängig gemacht werden, damit diese Leistungen auch wirklich dem Frieden dienen."

Dr. Abdala berichtete von seinem Besuch in Nazaret, „wo die Araber in Freiheit und völliger Gleichheit mit der übrigen Bevölkerung leben." Er erinnerte auch an die im vergangenen Jahr von Habib Bourguiba abgegebene Erklärung, dass der Krieg keine Lösung der zwischen Arabern und Israelis bestehenden Spannungen sei. Abschliessend betonte er, dass die Beziehungen seines Landes mit Israel ausgezeichnet sind und die dortige jüdische Gemeinde „der beste Botschafter Israels in Uruguay ist". (ITA)

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 868.707